

titelthema

Schwarz-Weiß

Du bist Ausland Rassismus an der Uni

Fairness statt Ausbeutung Generation Praktikum kämpft um ihre Rechte

Ansichten der Geschlechter

Sie beneidet ihn – er beneidet sie

Verlosung von BLB-Linienfahrten WWW.BERLIN LINIEN BUS.de

"Beste Aussichten für einen aktiven Winter – mitten in Berlin!"

Genießen Sie Ihre Freizeit draußen in der Natur – und das bei jedem Wetter: mit den neuen Herbst-Winter-Ausrüstungsideen für Outdoor und Reise. Ganz gleich, ob für Sturmtage an der Ostsee oder Skitouren im Neuschnee – bei Globetrotter am Steglitzer Kreisel finden Sie jede Menge Anregungen und immer beste Beratung!

25.000 Ausrüstungsideen für Outdoor und Reise auf 4.300 qm.



Globetrotter Ausrüstung am Steglitzer Kreisel



Alle Ausrüstung für jede Outdoor-Aktivität



Kältekammer bis -25° C



Berlins längste Outdoor-Schuhwand



Jack Wolfskin Store

Wir sind länger für Sie da! Freitags und Samstags an allen Adventswochenenden bis 21 Uhr.

Schloßstr. 78-82, 12165 Berlin/Steglitz, U-Bahnhof Rathaus Steglitz Montag – Freitag: 10:00 – 20:00 Uhr, Samstag: 9:00 – 20:00 Uhr Telefon: 030 / 850 89 20, shop-berlin@globetrotter.de Träume leben.

www.Globetrotter.de
Ausrüstung

aktuell

- 04 | Notiert
- o6 | Macht ist verführerisch
 - | Alles Elite?
- 07 | Überwinde deine Herkunft
- 22 | Zehn Dinge: Über Männer und Frauen

karriere

12 | Den Master meistern

Nach dem Bachelor kommt der Master – wenn man den Zugang findet.

13 | Fairness statt Ausbeutung

Die EU will Richtlinien für Praktika schaffen, um die Ausbeutung von Studenten zu verhindern.

- 14 | Jobbörse
- 15 | Überleben ist möglich

Die Studienjahre lassen sich gut überstehen, wenn man weiß, wie man es angeht.

kultur

16 | Ausland

Barfuß zu Buddha – Thailand Zwischen Inseln unterwegs – Fidschi-Inseln

18 sehen

Tödliche Versprechen • Once • Michael Clayton • Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken

19 lesen

Das Mädchenschiff • Am Strand • Cosmic Trigger 3: Mein Leben nach dem Tod • Schilf

20 | hören

"Bloom" von Lou Rhodes • Soundtrack zum Film "Once" • "The Carnival II" von Wyclef Jean • "Le Tour 3" Sampler von Thomas Bohnet • Musik-Krimi auf großer Bühne

digital

21 | Missverständnisse

Warum normale Menschen und Informatiker immer aneinander vorbeireden.

| Wellenreiter



titelthema: Schwarz-Weiß

o8 | Leben in Schwarz-Weiß

Unser Leben läuft eigentlich nur in Schwarz-Weiß ab. Jedenfalls scheint es für die meisten einfacher, in groben Extremen zu denken als in feinen Graustufen.

o9 | Alle Menschen sind gleich

Gibt es Rassismus an der Uni? Eine aktuelle Studie meint "Nein". Zwischen den Zeilen bleiben jedoch Zweifel bestehen.

| Schwarz auf Weiß

10 | So sieht's aus

Ohne Rot, Grün und Blau sieht die Welt nur grau aus. Farbenblindheit ist aber nicht so farblos wie vermutet.

| Weiß wie Schnee

11 | Vom Rand in die Mitte

Wer über Hip-Hop spricht, denkt an Kommerz. Das wird dem Phänomen und seiner Geschichte nicht gerecht.

editorial

Das Schwarze befördert die Fantasie. Was ist da bloß im Dunkeln los? Auf unsere Augen können wir uns kaum verlassen, wenn die Schatten der Nacht alles in wenig unterscheidbare Grautöne tauchen. Stattdessen vermeinen wir, wilde Gestalten im Dunkel lauern zu sehen, jedes Geräusch wird zur Bedrohung. Je dunkler, desto unheimlicher. Die weit aufgerissenen Augen versuchen, Details zu unterscheiden, wo keine mehr unterscheidbar sind.

Wollen wir die Sonne anschauen, benötigen wir eine Spezialbrille. Viel zu grell ist dieses Licht. Die zusammengekniffenen Augen fürchten sich vor der Strahlenflut, die alles in blendendes Weiß hüllt. Statt Furcht beschleicht uns der Unmut über solche Übertreibungen von Helligkeit.

Wir sind schon seltsame Wesen. Nie ist es uns recht. Es ist zu dunkel, zu hell, zu leise, zu laut, zu farblos, zu schrill, zu kalt, zu warm, zu früh oder zu spät. Wir denken in Zweierpaaren und wissen doch, dass es im wirklichen Leben auf die Töne dazwischen ankommt. Extreme verunsichern uns und verursachen Unbehagen. Gemäßigte Zwischentöne langweilen uns. Was wollen wir eigentlich? Wir wollen uns im Dunkeln gruseln können, ohne Angst zu haben.

Notiert

Verbessertes Bafög

Ab Oktober 2008 gibt es zehn Prozent mehr Bafög. Die Elternfreibeträge steigen um acht Prozent. Der Höchstsatz für Studenten liegt damit bei 643 Euro (bisher 585 Euro). Derzeit erhalten etwa 500.000 Studierende und 320.000 Schüler Bafög. Die Anhebung des Elternfreibetrages gewährt etwa 100.000 weiteren Schülern und Studenten die Ausbildungsförderung. Jetzt dürfen auch monatlich 400 Euro hinzuverdient werden. Betreuungszuschläge für studierende Eltern und verbesserte Förderung von Migranten machen deutlich, dass Bundesbildungsministerin Annette Schavan das Bafög insgesamt aufwerten will. Im Dezember berät der Bundesrat darüber, der Bundestag beschloss die Erhöhung Ende November.

Ungerechtfertigte Steuer

Studenten mit Hauptwohnsitz im Elternhaus und zusätzlicher Wohnung am Hochschulort müssen nach Ansicht des Verwaltungsgerichts Düsseldorf keine Zweitwohnungssteuer zahlen. Diese Steuer sei nur angebracht, wenn eine Erstwohnung vorhanden sei – das Kinderzimmer in der elterlichen Wohnung könne kaum als solche gelten. Auch in Berlin wird eine seit Jahren umstrittene Zweitwohnungssteuer erhoben.

Umstrittene Abschaffung

Zum Oktober 2008 will die Bundesregierung das Hochschulrahmengesetz (HRG) abschaffen. Studienvertreter befürchten, dass so die letzten bundeseinheitlichen Regelungen über Zulassungen, Abschlüsse und Hochschulorganisation wegfallen. Der Bund hatte im Rahmen der Föderalismusreformen bereits den Großteil seiner Bildungs- und Hochschulkompetenzen an die Länder abgegeben. Seit 1969 hat der Bund die Möglichkeiten des HRG genutzt, um aktiv die Bildungslandschaft in Deutschland zu gestalten und auszubauen. Derzeit wird der Vorschlag zur HRG-Abschaffung in den zuständigen Ausschüssen debattiert.

Dieses Jahr wurde der deutsche Mauerfall volljährig, das 20-jährige Jubiläum 2009 wird groß gefeiert. Anlass für die "Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur" sich für ein Einheitsdenkmal in Berlin zu engagieren. Daher wurde ihr bisher stets für Plakate ausgeschriebener Wettbewerb "Geschichts-Codes" dem Thema Denkmäler gewidmet. Gesucht war eine Lösung für die Berliner Innenstadt zwischen Alexanderplatz und Brandenburger Tor, die realisierbar sein sollte. 55 Vorschläge gingen ein. Der Vorschlag der 25-jährigen Kommunikationsdesign-Studentin Bernadette Boebel von der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe gewann dabei den 1. Preis und die dazugehörigen 3.000 Euro. Ihr Entwurf besteht aus zwei großen Stahlbauteilen, die aus einem bestimmten Winkel einen perfekt zusammenpassenden Stahlring ergeben. Ob dieser Vorschlag auch letztendlich vom Bundestag angenommen wird, ist noch ungewiss.

Geschlichteter Streit

Schon mal einen Anschlussflug verpasst, und nun lässt man dich noch nicht mal in die Ausruh-Lounge, nur weil du kein Erste-Klasse-Bucher bist? Schon mal ein Bahnticket gebucht, wo ausdrücklich ein City-Ticket dabei war, aber der Kontrolleur hat dich trotzdem als Schwarzfahrer attestiert? Wenn Beschwerden nichts bringen, kommt die "Schlichtungsstelle Mobilität" zu Hilfe. Dieses seit Dezember 2004 bestehende bundesweite Projekt vermittelt kostenlos zwischen unzufriedenen Kunden und Verkehrsunternehmen und sorgt somit für besseren Verbraucherschutz im öffentlichen Fernverkehr. Es schlichtet Streitigkeiten, bevor das Gericht eingeschaltet werden muss, und gibt dem Kunden klare Informationen darüber, wo seine Rechte verletzt oder eben nicht verletzt worden sind. Ein guter Anlaufpunkt also, wenn es bald wieder heißen sollte: "Die Bahn steht still." www.schlichtungsstelle-mobilitaet.de

Freie Universität

Fadenscheinige Ausrede

Schon seit vielen Monaten läuft das Berufungsverfahren für die Juniorprofessur am John-F.-Kennedy-Institut. Der von der Bewerbungskommission favorisierte Albert Scharenberg wurde vom Uni-Präsidium abgelehnt. Nun haben "Spiegel Online" und die "Zeit"

über Gerüchte berichtet, diese Ablehnung sei politisch motiviert. Scharenberg ist Kuratoriums-Mitglied der linksparteinahen Rosa-Luxemburg-Stiftung. Nach einem offenen Brief zahlreicher Wissenschaftler, der sich um Sorge um die wissenschaftliche Freiheit an das Präsidium richtete, wurden drei Gründe genannt, die zur Ablehnung Scharenbergs geführt hätten: Er sei zu alt, nicht ausreichend qualifiziert und die Gutachter seien befangen gewesen. Auf einer Diskussion am Institut gelang es der FU-Vizepräsidentin Ursula Lehmkuhl nicht, diese Gründe überzeugend darzulegen. Stattdessen wolle das Präsidium nun überlegen, ob es die Argumente aufrecht erhält.

ww.stiftung-aufarbeitung.a

Abgesagte Super-Uni

Nach dem FU-Kuratorium hat auch der Akademische Senat den Plan von Wissenschaftssenator Jürgen Zöllner für ein "International Forum of Advanced Studies" (IFAS) in Berlin abgelehnt. Eine solche Einrichtung würde den Wissenschaftsstandort Berlin nicht stärken, sondern schwächen, heißt es in einer Resolution. Ziel müsse es vielmehr sein, die Kooperationen der Berliner Universitäten weiter auszubauen. Der FU-Präsident wurde aufgefordert, "diese Auffassungen in den weiteren Gesprächen mit dem Wissenschaftssenator nachdrücklich und zielführend zu vertreten".



Impressum "bus – berlins universelles studentenmagazin"

Herausgeber

SD Media Services Florian Diesing, Sebastian Weiß Reuchlinstraße 10–11, 10553 Berlin Tel.: 030/36 28 64 32 eMail: bus@unievent.de

verantwortliche Redakteure

Alexander Florin, Alexandra Zykunov

An dieser Ausgabe wirkten mit

Albrecht Noack, Alexander Graeff, Alexandra Zykunov, Aliki Nassoufis, Anne-Sophie Brändlin, Christopher Jestädt, Fabian May, Felix Werdermann, Holger Köhler, Jeannette Gusko, Katharina Bueß, Katharina Kühn, Markus Blatz, Markus Breuer, Nora-Vanessa Wohlert

Layout

Titelfoto: Albrecht Noack

Redaktionsschluss dieser Ausgabe 16. November 2007

Anzeigen- und Redaktionsschluss für die Ausgabe Frühjahr 2008:

für die Ausgabe Frühjahr 2008: 14. März 2008

Anzeigen

Florian Diesing, Tel.: 030/36 28 64 30 Überregional: City Medien

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung des Verlages. Bei Verlosungen ist der Rechtsweg ausgeschlossen; bei Mehreinsendungen entscheidet das Los.

Auflage, Reichweite

33.000 (IVW II/07) kostenlose Verteilung/Auslage in Berlin und Potsdam

Druck

techprint s.a. Ehlerange

ertrieb

primeline. werbemedien, Eigenvertrieb, Tapio Müller Dinamix Media GmbH

"bus" online

www.unievent.de

























Mitmachen?

Du bist jung, dynamisch, flexibel, praxiserfahren, fleißig, ausbeutewillig und möchtest dich von ganz unten hocharbeiten?

Dann viel Spaß dabei.

Oder möchtest du Journalismus live erleben und an Berlins größtem Studentenmagazin mitarbeiten?

Du willst eigene Ideen für Text und Bild entwickeln und gemeinsam umsetzen?

Dann melde dich einfach bei uns: mitmachen@unievent.de.

Humboldt-Universität

Konzeptionelles Streichen

Südasien-Forscher an der FU und der HU kämpfen gegen die Abwicklung ihres Gebietes. Nach der Strukturplanung der Unis von 2004 sollte das FU-Institut geschlossen und an die HU abgegeben werden. Aber die HU will vakante Professorenstellen nicht wieder besetzen. Südasien gehöre nicht zu den Schwerpunkten, die die HU ausbauen will. Ingo Strauch, wissenschaftlicher Mitarbeiter am FU-Institut für die Sprachen und Kulturen Südasiens, wandte sich in einem offenen Brief an HU-Präsident Christoph Markschies. Das HU-Konzept bedeute das Aus für die Indologie und Südasienkunde in Berlin – gerade hier hätten diese Bereiche eine lange Tradition.

Mediale Aufmerksamkeit

Nicht nur Politiker und Unternehmen buhlen um Medienaufmerksamkeit, sondern auch Universitäten und akademische Einrichtungen. Media Tenor wertet seit Juli 2005 die Berichterstattung über akademische Institutionen aus und vergibt jährlich den Academic Institutions Award. Als "University Communicator" wurden nun die HU und die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg ausgezeichnet. Dafür wurde jede Erwähnung über fünf Zeilen in Printmedien oder über fünf Sekunden im Fernsehen ana-

lysiert. Gemessen wurde in dem Zeitraum Juli 2006 bis Juni 2007. Media Tenor bescheinigte der HU eine starke Medienpräsenz mit einer großen Vielfalt an Themen. Vorjahressieger war die LMU München.

Technische Universität

Elektrisierendes Studium

Die TU und Vattenfall Europe Berlin wollen in den Bereichen Forschung, Lehre und Technologietransfer enger kooperieren. Ziel sind der kontinuierliche Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zum beiderseitigen Nutzen. Vattenfall-Praktiker beteiligen sich als Gastdozenten an Vorlesungen, Vorträgen oder Seminaren und unterstützen gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Die Studierenden erhalten frühzeitig die Gelegenheit, sich auf eine mögliche Tätigkeit in der Energiewirtschaft vorzubereiten. Die Vermittlung von Praktikumsplätzen, die Betreuung von Studien-/Diplomarbeiten oder Dissertationsthemen ermöglicht einen frühen Kontakt zu qualifiziertem Nachwuchs aus Ingenieursstudiengängen.

Flotte Beratung

Seit Anfang November ist das CampusCenter im Südflügel des TU-Hauptgebäudes neue

Anlaufstelle für alle Studienrenden: Beratung aus den Bereichen Nationale und Internationale Zulassung/Immatrikulation, Akademisches Auslandsamt, Career Service, Allgemeine Studienberatung, Prüfungen sowie Studienkolleg. Über ein Jahr lang wurde das rund 300 Quadratmeter große ebenerdige Areal im Altbau des Hauptgebäudes umgebaut. Sogenannte "Servicelnseln" dienen Anfragen an die verschiedenen Bereiche der Abteilung "Studierendenservice". Lange Wartezeiten sollen so vermieden werden. Nach der Eröffnung des CampusCenters schließt gleichzeitig der StudierendenExpress im Foyer des Hauptgebäudes.

Weiblicher Karriereausbau

Im März 2008 startet das zehnte Careerbuilding-Programm des Femtec.Network. Das zweijährige Programm, auf das sich Studentinnen im Haupt- und Masterstudium bzw. am Ende ihres Bachelorstudiums bewerben können, begleitet die Teilnehmerinnen im letzten Studienabschnitt und beim Berufseinstieg. In Schools und Workshops werden Kommunikations-, Führungs- und Managementkompetenzen vermittelt. Mit Mentoring und Beratung unterstützt das Femtec.Network den erfolgreichen Karrierestart. Bewerbungsschluss ist der 9. Dezember 2007.

www.femtec.org



*Stressfrei für Studenten: Mit Call-Back-Service, 24h Gesundheits-Telefon und 24h Internet-Filiale. (0800) 255 44 33 • www.SMILE-Effekt.de



Macht ist verführerisch

An der TU Berlin sollte sich am 12. November eigentlich das neugewählte Studierendenparlament konstituieren. Unerwartet betritt die TU-Kanzlerin den Raum und informiert, dass die konstituierende Sitzung nicht stattfinden könne. Ein Gerichtsverfahren sei in der Schwebe, und da ihr die Rechtsaufsicht über die StuPa-Konstitution obliege, müsse die Sitzung ausfallen. Dies sei eine Vereinbarung mit dem Gericht – wenn auch nur eine mündliche Vereinbarung.

Wie es jetzt weitergeht, ist noch offen. Einig ist man sich über die vorausgegangenen Geschehnisse. 2006 hatte zum ersten Mal seit 1963 der RCDS (CDU-Hochschulgruppe) die Mehrheit in einer StuPa-Wahl gewonnen. Eine Wahlperiode lang hatte der vom RCDS-StuPa gebildete AStA Zeit, eine studentische Politik mit Nachwirkungen zu betreiben. Der AStA verkaufte die AStA-eigene Druckerei, warf sich selbst aus der "AStA-Villa" hinaus und schraubte den AStA-Beitrag drastisch nach unten.

Vor der später ausfallenden konstituierenden StuPa-Sitzung herrschte noch einmal Aktivität. Es gab ein Inforundschreiben (Themen: Umzug, Urabstimmung) an alle Studierenden für 8.000 Euro. Für die neuen AStA-Räumen wurden für 7.500 Euro Möbel sowie für 8.500 Euro sechs Computer gekauft. Eine Grafikfirma bekam 3.000 Euro für Flyer und Plakate (Thema: Umzug des AStA), und die Eröffnungsfeier der neuen AStA-Räume schlug mit 8.000 Euro zu Buche.

Das RCDS-Erbe wird durch umfangreiche Anwaltskosten weiter belastet und verunmöglicht dem nachfolgenden StuPa eine gestaltende studentische Politik. Auch das Semesterticket steht auf der Kippe.

Die letzte Wahl wurde vom "Breiten Linken Bündnis" klar gewonnen – es erreichte laut vorläufigem Wahlergebnis über zwei Drittel der Stimmen. Der RCDS nutzte seit der Wahl Ende Juni 2007 sämtliche Möglichkeiten, die Verkündung eines offiziellen Wahlergebnisses hinauszuzögern. Der Wahlausschuss musste zahlreiche Anfechtungen der Rechtmäßigkeit der Wahl bearbeiten: nun hat der RCDS Verwaltungsklage gegen die Wahl eingereicht. Rechtlich ist umstritten, ob diese Klage es rechtfertigt, die konstituierende Sitzung aufzuschieben. Die RCDS-Amtszeit wird noch lange nachhallen.

Robert Andres



Die FU ist nun Elite-Uni. Des einen Sternchen ist dem anderen der Dorn im Auge.

"Von bundesweit gleicher Qualität redet niemand mehr", stellte die FAZ schon 2006 fest. Schaut man sich die Karte mit den Bildungsleuchttürmen an, wird man dem nicht widersprechen. Baden-Württemberg verfügt nun schon über vier Elite-Unis, in ganz Ost-Deutschland befindet sich allerdings keine einzige. Mit der Freien Universität hat es wenigstens eine Berliner Hochschule in den erlauchten Kreis der Elite geschafft und darf sich wie die anderen exzellenten Hochschulen über etwa 100 Millionen Euro Extra-Zuschüsse freuen.

Der Wettbewerb um den Titel "Elite-Universität" ist Teil der deutschlandweiten Exzellenzinitiative der Deutschen Forschungsgesellschaft und des Wissenschaftsrats. Die Exzellenzinitiative hat sich viele Ziele gesetzt: Spitzenforschung fördern, Qualität der Hochschulbildung erhöhen und in der Breite verbessern, den Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig stärken sowie die Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbar machen. Dazu werden nun 39 Graduiertenschulen, 37 Exzellenzcluster und neun Zukunftskonzepte ("Elite-Uni") gefördert. Wer Elite-Uni werden will, muss mindestens eine Graduiertenschule und ein Exzellenzcluster vorzeigen können. Finanziert wird die Exzellenzinitiative hauptsächlich vom Bund, ein Viertel zahlen die Länder. Bis 2011 stehen insgesamt 1,9 Milliarden Euro zur Verfügung - das meiste geht an die Elite-Unis.

Unis zweiter Klasse

Nicht nur Neider kritisieren die Ergebnisse in der Exzellenzinitiative: Beim FU-AStA wurde die Entscheidung "mit Bestürzung aufgenommen", durch die Verleihung des Titels "Elite-Universität" werde eine "fragwürdige Politik des FU-Präsidiums" belohnt. Außerdem geht der AStA davon aus, dass der Landesanteil für die Förderung

aus dem Etat für Hochschulen komme, dieser sei gekürzt worden.

Der studentische Dachverband "fzs" rechnet vor, was mit dem Geld für die Exzellenziniative gemacht werden könne. Dieses reiche aus, um 100.000 Studierenden ihr gesamtes Studium zu finanzieren. Auch der Elitenforscher Michael Hartmann beklagt, dass mit der Exzellenzinitiative eine hohe Forschungsqualität in der Breite verloren gehe. Während die Elite-Unis viel Geld bekommen, würden die übrigen Universitäten "zwar förmlich nicht zurückgestuft, de facto aber in die untere Liga eingeordnet." Studierende befürchten, dass für die Lehre nicht viel herumkommt bei der Exzellenzinitiative. "In der Folge werden künftig Forschung und Lehre sogar räumlich getrennt." Der Soziologe Richard Münch befürchtet "eine weitere Abkehr vom Ideal der Einheit von Forschung und Lehre".

Gemeinsam mit der Wirtschaft

Vielerorts gibt es Kritik, dass die Exzellenzinitiative die Ökonomisierung der Hochschulen vorantreibe, es werde nur noch erforscht, was wirtschaftlich verwertbar ist – die TU München hat 2007 mit dem Zukunftskonzept "TUM. Die unternehmerische Universität" gewonnen. Auch auf dem Merkblatt zu den Exzellenzclustern heißt es, eine Kooperation mit der Industrie sei "wünschenswert", in dem Fall sei "der gegenseitige Nutzen von Wissenschaft und Wirtschaft deutlich herauszustellen."

Die FU macht dies schon seit geraumer Zeit. Sie stellt heraus, wie viel Geld sie aus der Wirtschaft erhält, sogenannte Drittmittel. Für Bildungsministerin Annette Schavan (CDU) ist all das eine Erfolgsgeschichte: "Die Exzellenzinitiative schreibt Wissenschaftsgeschichte." Sie möchte eine Weiterführung des Wettbewerbs über 2011 hinaus.

Felix Werdermann

...das digitale Postfach für SB-Digitaldrucke!

A4 sw 44 Farbe Cent Cent

printpool@copy-center.de printpool2@copy-center.de **Habelschwerdter Allee 37** 14195 Berlin - Dahlem T 84174210. F 84174230 habelschwerdterallee@copy-center.de

Ladenbergstr. 2 14195 Berlin - Dahlem T 83009310. F 83009330 ladenbergstr@copy-center.de ein Angebot speziell für Studenten der FU!

in Berlin und Potsdam!

www.copy-center.de

Überwinde deine Herkunft

Der Studienkompass soll den Zusammenhang von Bildung und Herkunft lockern und "bildungsferne Schichten" erreichen.

✓ Von 100 Akademikerkindern studieren 85, von 100 Nicht-Akademikerkindern gerade mal 23. Die neueste OECD-Studie hat es mal wieder gezeigt: Wer aus einer nicht-akademischen Familie kommt, für den kommt ein Studium meist auch nicht in Frage.

Inzwischen hat es sich in der deutschen Wirtschaft herumgesprochen: Wenn Jugendliche aus sogenannten bildungsfernen Schichten nicht studieren, dann fehlt es auf längere Sicht an hochqualifizierten Hochschulabsolventen. Um dem entgegenzusteuern, haben die Bundesregierung und drei Wirtschaftsstiftungen den "Studienkompass" ins Leben gerufen, der (Migranten-)Jugendliche aus armen Verhält-

> nissen ans Studium heranführen soll. Damit sollen diejenigen erreicht werden, die "zwar das Potenzial für ein erfolgreiches Stu-

Studienkompass

Mehr Infos bekommst Du unter: 030-94393955/56

oder unter www.gesobau.de

dium mitbringen, aber diesen Bildungsweg aufgrund ihrer Herkunft nicht ohne Impulse in Betracht ziehen".

Für das Programm muss man sich als Schüler bewerben. Im ersten Jahrgang haben es 175 geschafft. Das Programm dauert drei Jahre und geht bis zum Ende des ersten Studienjahres. In dieser Zeit sollen die Teilnehmenden ihre individuellen Stärken herausarbeiten, sich für eine Studienrichtung entscheiden und studienwichtige Kompetenzen erlernen.

Dabei erhalten sie auch direkt Kontakt zu den Wirtschaftsstiftungen, die das Programm mitfinanzieren. Initiativpartner sind die Accenture-Stiftung, die Deutsche-Bank-Stiftung und die Stiftung der deutschen Wirtschaft.

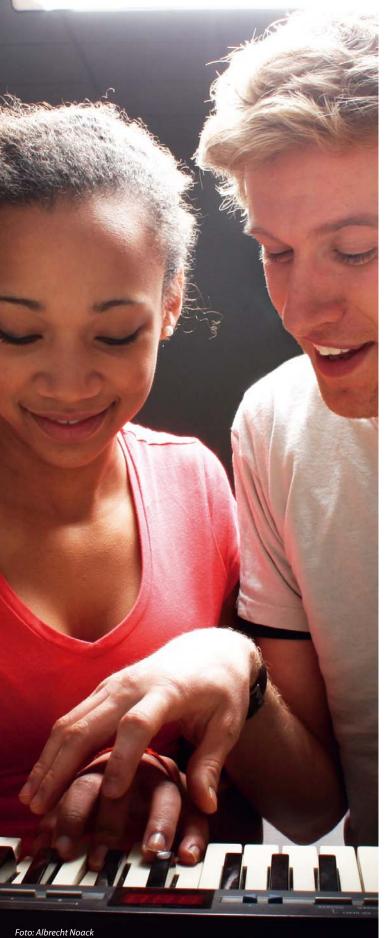
Die Studienkompass-Initiative steht exemplarisch für die Richtung der deutschen Bildungspolitik: Soziale Selektion gilt nur noch als Standortnachteil, Überlegungen sozialer Gerechtigkeit spielen keine Rolle mehr. "Ein Vorhaben wie der "Studienkompass" zeigt, wie die Wirtschaft gesellschaftliche Verantwortung



übernehmen kann", erklärt Bildungsministerin Annette Schavan. Nichtsdestotrotz häufen sich auch die Rufe nach Ganztagsschulen. Viele Pädagogen sind der Meinung, dass gerade das deutsche Mehrschulsystem sozial benachteiligte Schüler auf das Abstellgleis führt.

www.studienkompass.de Felix Werdermann





Leben in Schwarz-Weiß

Unser Leben läuft eigentlich nur in Schwarz-Weiß ab. Jedenfalls scheint es für die meisten einfacher, in groben Extremen zu denken als in feinen Graustufen.

In unserer neonüberfluteten Welt scheint eines fad und farblos: unser Denken. Unsere bunte Welt bekommt klare Schwarz-Weiß-Konturen. So glauben wir, ihre Komplexität besser greifen zu können. Gut und schlecht, sympathisch und unsympathisch, schwarz und weiß. US-Präsident George W. Bush teilt die Welt in die Lager gut und böse ein. MTV stellt die Sinnfrage "Hot oder not", und im Moment des Liebeskummers sind "sowieso alle Männer gleich". So ist die Welt gleich viel übersichtlicher.

Schwarz-Weiß-Denken ist bei kleinen Kindern normal, denn sie müssen erst eigene Erfahrungen sammeln und Bewertungssysteme aufbauen. Im Alter von etwa zehn Jahren lernen die Kinder zu relativieren, und das Denken in den einfachen Kategorien sollte sich auflösen. Schwarz-Weiß-Denken ist ein zweischneidiges Schwert. Einerseits hilft es, die Wahrnehmungen zu sortieren. Andererseits beschränken diese Schubladen den Blick auf unsere Welt – obwohl wir bereits den Kinderschuhen entwachsen sind.

Unbunte Farben

Als schwarzes Schafhabe ich keine guten Karten, wahrscheinlich sogar den Schwarzen Peter. Pessimisten sehen schwarz, Melancholiker haben schwarzes Blut, und der Schwarzhandel, das Schwarzfahren und die Schwarzarbeit sind illegal. Wenn Schwarz überhaupt eine Farbe ist – eine Frage, an der sich die Geister scheiden. Schwarz ist entschieden un-bunt, und in vielerlei Hinsicht der Inbegriff der Abwesenheit aller Farbe, das Nichts. In Schwarz trauern wir. Finsternis und Leere werden von Schwarz verkörpert, so ist es kein Wunder, dass Schwarz das Negative in Person ist.

Wer einen guten Charakter hat, trägt eine weiße Weste. Wenn es Weihnachten schneit, herrscht Freude; Weiße Weihnacht ist der Inbegriff von Harmonie. Zum Traualtar gehe ich im unschuldig reinen Weiß. Weiße Haare signalisieren nicht nur würdiges Alter, sondern auch Weisheit. Und wenn nichts gelingt – die Weiße Magie hilft.

Auf den zweiten Blick erhellt sich Schwarz und Weiß verblasst. Vorbei mit der Schwarzmalerei! Begegnet uns morgens beim Gang zum Bäcker – ob Weißoder Schwarzbrot, ist egal – der Schornsteinfeger, verheißt das Glück. Abends wirken Frauen im kleinen Schwarzen besonders sexy, ein Smoking verhilft jedem Mann zur Eleganz. Das Konto schreibt schwarze Zahlen – wunderbar. Auch in anderen Ländern und Kulturen ist schwarz positiv besetzt. In Afrika, dem Schwarzen Kontinent, ist schwarz beispielsweise die Farbe der fruchtbaren Erde.

Weiß ist irgendwie auch leer. Ein weißes Blatt Papier verursacht bei Prüfungen Todesängste. Weiße Spukgestalten ängstigen uns. Schwarze Limousinen sind einfach schicker als weiße. Auch Weiß ist farblos, un-bunt und drückt Kälte aus. Aus jedem fahl-sterilen Krankenhausflur möchte man sofort fliehen. Wird Weiß gar dreckig, ist ohnehin alle Reinheit verflogen.

Flucht vor der Farbe

Schwarz-Weiß ist zeitlos schön. Eine solche Fotografie besitzt eine eigene Ästhetik und scheint höheren dokumentarischen Wert zu haben als das gleiche Bild in Farbe. Der Verzicht auf Buntheit vermittelt Sachlichkeit und Funktionalität – Begeistern uns einfach klare Kontraste oder misstrauen wir der Farbe? Über die absolute Helligkeit Weiß und die absolute Dunkelheit Schwarz können sich alle verständigen. Aber Rot, Gelb, Blau, Grün – da sieht jeder andere Farbnuancen, hat andere Assoziationen, emotionale Reaktionen. Ist Schwarz-Weiß nur die Flucht vor der Unzuverlässigkeit der Farbe?

Es macht das Leben einfacher, die Welt in Gut und Böse einzuteilen. Wir wissen jedoch, dass das Leben kein Märchen ist und können uns für die Zwischentöne zwischen den beiden Extremen begeistern. Höchste Zeit, dass jemand ein Plädoyer für Grau in all seinen wunderbaren Abstufungen hält!

Nora-Vanessa Wohlert



Schwarze und weiße Tage I

"Mein schönstes Erlebnis diesen Monat war am Sonntag, als meine Freundin zu mir eingezogen ist", freut sich **Niki (21).** Überraschenderweise war der Umzug nicht so anstrengend wie erwartet. Als schwärzester Tag fällt ihm sein Rückflug aus Irland ein. "Wir zwei hatten zuviel Gepäck und sollten 120 Pfund nachbezahlen. Dann mussten wir auf dem Flughafen alles umpacken und haben ganz viel angezogen, damit es nicht mehr im Gepäck war." Als Klamottenkugeln konnten sie dann ohne Aufpreis wieder nach Berlin fliegen, den Stress hätte sich Niki trotzdem gerne erspart.



Alle Menschen sind gleich

Gibt es Rassismus an der Uni? Eine aktuelle Studie meint "Nein". Zwischen den Zeilen bleiben jedoch Zweifel bestehen.

■ Studenten sind linksorientiert. Studenten diskriminieren nicht. Studenten sind keine Rassisten. Das Hochschulinformationssystem HIS bestätigte diese Ergebnisse in seiner neuen Studie "Aspekte der Internationalität deutscher Hochschulen": Deutsche Studenten haben keine ausländerfeindlichen Gedanken. Eigentlich nicht. Doch dieses "eigentlich" stimmt nachdenklich. Denn obwohl die meisten Studenten kein ausländerfeindliches Gedankengut aufweisen, gibt es doch einige Holpersteine auf dem Weg zum kulturellen Allgemeinverständnis.

Märchen wie "Ausländer nehmen den Deutschen die Arbeit weg" oder "Deutschland würde es ohne Ausländer besser gehen" nehmen 90 Prozent der Studenten nicht ernst. Andererseits sind da noch die übrigen zehn Prozent. Für FU, HU und TU wären das jeweils etwa 3.000 Studenten.

Im Studienjahr 2006 gab es 189.450 Bildungsausländer an den deutschen Hochschulen. Die Basis für einen aufregenden Kulturaustausch wäre somit gegeben. Nichtsdestotrotz reden 42 Prozent der deutschen Studenten selten oder nie mit ausländischen Studierenden. Die Redefaulheit der deutschen Studis war einer der zu bedenkenden Knackpunkte der Studie. Gründe waren "seltene Begegnung" oder "Sprachbarrieren". Die Motivation muss nicht einmal knallharte Ausländerfeindlichkeit sein; ein einfaches unbegründetes Unwohlsein in Gegenwart eines Bildungsausländers genügt, um eine unangenehme Stimmung zwischen beiden Seiten zu kreieren. So kommt es dazu, dass 34 Prozent der Studierenden eine Ignoranz gegenüber Ausländern beobachten konnten und 27 Prozent mangelnde Hilfsbereitschaft gegenüber Ausländern erleben. Ist man vermehrt im Ausland unterwegs oder verschiedener Fremdsprachen mächtig, sinkt die Prozentzahl. Doch auch bei diesen Daten greift die zweiseitige Medaille: Rund ein Drittel der ausländischen Kommilitonen soll den Deutschen ignorant gegenüber treten.

Für die einen ist es struktureller Rassismus. So erklärt ein AStA-Mitglied der Uni Potsdam, dass allein die Begrifflichkeiten "Bildungsinländer" und "-ausländer" diskriminierend seien. Andere nennen es "kultivierten Rassismus", denn man schlägt nicht mit spitzen Stöcken, sondern spitzen Bemerkungen, und für alles gibt es eine plausible Erklärung. "Der RCDS verlangte Studiengebühren für Ausländerstudierende, weil sie hier Wissen beziehen, es aber anderswo zurückgeben", erklärt der Potsdam-Student weiter, "wo ist da die plausible Erklärung?"

Übrigens: Bei den Ingenieurwissenschaftlern finden sich mit neun Prozent die meisten ausländerfeindlichen Studenten und bei den Sprach- und Kulturwissenschaftlern die wenigstens. Wie der Name verrät, behandelt das Eine wenig und das Andere viel Kulturelles. Soviel zur Statistik; wie gesagt, eigentlich sieht es gut und offen aus an den deutschen Hochschulen. Wie gesagt: "eigentlich". Alexandra Zykunov

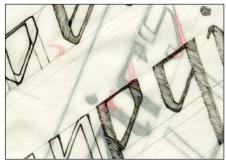
Schwarz auf Weiß

Man nennt sie ehrfürchtig die "Schwarze Kunst", ihr Material sind Buchstaben, Druckerschwärze – und Papier. Angefangen hat es mit Ritzen, Schlagen oder Drucken von Schriftzeichen in Stein, Holz, auf Pergament und später Papier. Als Johannes Gutenberg im 15. Jahrhundert den Buchdruck mit beweglichen Metalllettern erfand, revolutionierte er die Schwarze Kunst. Im Gegensatz zu ihr wird die Herstellung von Papier als Weiße Kunst bezeichnet. "Die Dualität ist ein wichtiges Werkprinzip", erklärt Andrea Schmidt, das "Negative wird auf das Positive gedruckt". Weiße Flächen zwischen den Buchstaben sind genauso wichtig wie die schwarzen Buchstaben selbst; ohne Papier keine Schwarze Kunst.

Die 32-jährige Typografin begeistert sich für diese Dualitäten. Andrea Schmidt gestaltet Bücher und Magazine und beschäftigt sich mit Typografie im digitalen Medium. "Die Erfindung des Personalcomputers zählt zu den einschneidenden Entwicklungen innerhalb der Typografiegeschichte", erklärt Andrea Schmidt. Die studierte Grafikdesignerin unterrichtet Studierende im Fach Typografie. Mit Schriftexperimenten erforscht sie die bildhafte Qualität von Schrift in verschiedenen Kontexten kultureller Produktion.

Typografie oszilliert zwischen handwerklichem Können und gestalterischer Herausforderung. Beides vermittelt ein (Fach-)Hochschulstudium, beispielsweise an der Universität der Künste im Designstudiengang Visuelle Kommunikation. Typografie ist dort eine Teildisziplin der Gestaltung. "Für gute Typografie benötigt man zuallererst Leidenschaft", betont Andrea Schmidt. Diese Leidenschaft bringt sie in ihre aktuelle Arbeit an dem englischsprachigen Literaturmagazin Bordercrossing Berlin und dem Artwork für die Berliner Electroband KOMA69 ein.

www.andreaschmidt.3hochx.de www.typografie.info Alexander Graeff



Schriftexperiment aus dem Typografieseminar, UdK Berlin, SoSe 2005, A. Radlmeier



Schwarze und weiße Tage II

Der hellste Tag dieses Monats ist **Ivonna (22)** nur noch dunkel in Erinnerung. Er begann um 3 Uhr morgens im angesagten Hedonistenschuppen Panorama Bar und versorgte die tanzwütige Lettin 8 Stunden lang mit endorphinem Hochgefühl. Das fühlte sich umso besser an, als sie tags zuvor ihren ersten Tiefpunkt in Deutschland hatte. Die deutsche EC-Karte ließ Ivonna im Stich, sie hätte wohl die falschen Optionen gedrückt und dadurch einen Tag kein Geld abheben können. Der Kreditrahmen war auch ausgereizt. Blieben genau zwei Euro in der Manteltasche.

Weiß wie Schnee

Der erste Mensch

Die Wiege der Menschheit liegt erwiesenermaßen in Afrika. Somit kann man davon ausgehen, dass die ersten Menschen eine dunkle Hautfarbe besaßen. Die zeitliche Einordnung der Evolution erster weißer Europäer rankt von vor 40.000 bis 6.000 vor unserer Zeit. Der hohe Melaninanteil in dunkler Haut schützte vor beschleunigter Hautalterung und Hautkrebs, bewahrt die Folsäure vor UV-violetter Strahlung; er behindert jedoch auch die Bildung von Vitamin D. Daher hängt die gesundheitlich optimale Hautfarbe von der Sonnenbestrahlung und kulturellen Gegebenheiten wie Kleidung, Vitamin D oder folsäurehaltiger Nahrung ab.

Dunkel vs. hell

Die weiße Haut ist seit jeher mit soziokulturellen Konnotationen verbunden. Schon die Eroberer Nord- und Südamerikas belegten die angetroffenen Ureinwohner mit dem Schimpfnamen Rothaut. Dabei ist umstritten, ob sie tatsächlich die Hautfarbe meinten oder sich auf eine rötliche Körperbemalung der Eingeborenen bezogen. Bei "Rothaut" ist das "Bleichgesicht" nicht weit. Der Begriff steht für einen Weißen und wird Indianern in Westernfilmen und -büchern in den Mund gelegt.

■ Edle Weißheit

Zu Zeiten der Kolonialisierung galt dunkle Haut als unterlegen. Sie wurde als Zeichen für die Verrichtung schwerer körperlicher Arbeit im Freien unter direkter Sonneneinstrahlung interpretiert, beispielsweise bei der Arbeit auf dem Feld. Im Umkehrschluss deutete weiße Haut auf Reichtum und intellektuellen Zeitvertreib hin und wurde von der Aristokratie kultiviert.

In Afrika sind Albinos zu gesellschaftlichem Außenseiterdasein verdammt. Fallen sie in Europa kaum auf, haben die Betroffenen in iher Heimat oft mit Vorurteilen wie Sterilität und vermeintlich auferlegten Flüchen durch dunkle Mächte zu kämpfen. In asiatischen Nationen ist weiße Haut als Schönheitsideal ungebrochen. In Japan schminkten sich die jungen Geisha mit der weißen Paste Shiroi, um mit ihrer Schönheit Aufmerksamkeit zu erzeugen.

Ein chinesisches Sprichwort sagt: "Weiße Haut überdeckt drei Makel im Gesicht." Im urbanen China nährt die Suche nach einem Elixier für vollkommene Weißheit der Haut eine ganze Industrie. Whitening Cremes, Reinigungswässer und Sonnenschutzcremes mit Lichtschutzfaktor 50 sind Verkaufsrenner; deren Inhaltsstoffe versprechen die verzögerte Bildung von Melanin, also dunkler Farbpigmente. Junge Chinesinnen erhoffen sich durch makellos weiße Haut Erfolg im Beruf und beim anderen Geschlecht. Die Kosmetikindustrie heizt die Sehnsucht mit Werbeikonen wie Claudia Schiffer zusätzlich an.

Jeannette Gusko



So sieht's aus

Ohne Rot, Grün und Blau sieht die Welt nur grau aus. Farbenblindheit ist aber nicht so farblos wie vermutet.

■ Rot, Grün und Blau zu unterscheiden, stellt für den Normalsehenden kein Problem dar, doch gibt es eine nicht zu unterschätzende Zahl an Menschen, die an Farbenfehlsichtigkeit oder Farbenblindheit leidet. Entgegen der landläufigen Verwendung des Begriffs "Farbenblindheit" ist damit keine Rot-Grün-Sehschwäche gemeint, sondern die völlige Abwesenheit von Farben.

Auf der menschlichen Netzhaut gibt es zwei Arten lichtempfindlicher Rezeptoren: Die Stäbchen sind für Lichtwahrnehmung zuständig, die Zapfen ermöglichen es, Farben zu unterscheiden. Letztere gibt es beim Menschen in drei verschiedenen Arten. Diese sind zuständig für jeweils Blau, Rot oder Grün. Daraus lassen sich die häufigsten Krankheiten ableiten: Achromatopsie (Farbenblindheit), Protanopie (Rotblindheit), Deuteranopie (Grünblindheit), Tritanopie (Blaublindheit) und die Rot-Grün-Sehschwäche.

Völlig farblos

Die totale Farbenblindheit bedeutet tatsächlich das, was sie sagt: Es können keine Farben unterschieden werden, die Welt besteht aus Grautönen. Der Grund liegt in einer Fehlfunktion der Zapfen. Diese arbeiten nicht, obwohl sie vorhanden sind. Achromatopsie wird vererbt, ist aber äußerst selten. Nur etwa einer von 100.000 Menschen ist betroffen. Als ob die eigentliche Krankheit nicht genug wäre, leiden Farbenblinde zudem unter anderem an einer Überempfindlichkeit für Licht.

Rot-, Grün- und Blaublindheit sind relativ ähnlich. Bei Rot- und Grünblindheit lässt sich die jeweils andere Farbe nicht erkennen, da die Zapfen, die für Rot zuständig sind, die Sehpigmente für Grün enthalten und somit auch Grün wahrnehmen oder umgekehrt. Bei der Blaublindheit fehlen diese Zapfen komplett, so dass man in allen drei Fällen davon sprechen kann, dass tatsächlich nur zwei Arten von Zapfen existieren.

Doppel-X im Vorteil

Wie auch die Farbenblindheit ist eine Rot-Grün-Sehschwäche stets angeboren. Sie tritt auf, wenn der bei der Rot- oder Grünblindheit beschriebene Prozess nicht absolut, sondern nur teilweise stattfindet und Sehpigmente für Rot oder Grün noch vorhanden sind. Männer sind hier weitaus gefährdeter als Frauen, da der Defekt auf dem X-Chromosom liegt. Da es bei Frauen zwei X-Chromosomen gibt, ist ein gesundes fähig, die Krankheit zu überlagern, sodass sie nicht in Erscheinung tritt.

Einige Berufe dürfen von Farbfehlsichtigen nicht ausgeübt werden, doch die Betroffenen empfinden diese Sehschwäche selten als große Einschränkung. Außerdem haben sie einen Vorteil: Da es wahrscheinlich ist, dass sie weniger Zapfen besitzen, verfügen Farbfehlsichtige vermutlich über mehr Stäbchen und können sich daher besser in der Dunkelheit zurechtfinden als jene, die normal sehen. http://colorfilter.wickline.org

Christopher Jestädt



Schwarze und weiße Tage III

Lisas (20) Gesicht strahlt: "Ich war neulich das erste Mal in diesem Jahr Schlittschuhlaufen, zwar auf der Eisbahn, aber es war toll!" Enttäuscht hatte sie eine Absage von ganz oben. "Eigentlich wollte ich anfangen, beim Bundestag im Besucherdienst zu arbeiten und war mir schon ziemlich sicher, dass ich den Job bekomme. Doch durch ein Missverständnis kam meine Bewerbung zu spät an." Um ihre Sprachen trotzdem weiter zu trainieren, gibt sie nun an einer Nachhilfeschule Unterricht.

Vom Rand in die Mitte

Wer über Hip-Hop spricht, denkt an Kommerz. Das wird dem Phänomen und seiner Geschichte nicht gerecht.

■ Die Frage nach schwarz oder weiß in Bezug auf Hautfarben spielt im Hip-Hop seit seiner Entstehung eine zentrale Rolle. Dass ein weißer Rapper oder MC erst mal schräge Blicke erntet, zeigte unterhaltsam der Film "8 Mile". Dort versucht Eminem als Rabbit, sich als weißer MC auf der Bühne zu behaupten. Das gelingt ihm allerdings nur, weil er durch seine Herkunft "Street Creds", also Glaubwürdigkeit vorweisen kann. Schließlich wohnt er mit seiner Familie in einem ausnehmend schäbigen Teil von Detroit: dem Trailerpark 8 Mile.

Solche Filme zeigen: Obwohl Hip-Hop längst im kommerziellen Mainstream etabliert ist und in den USA das Genre mit den zweithöchsten Verkaufszahlen darstellt (nach Rock), kann er nur dann überzeugen, wenn er sich auf seine Wurzeln bezieht. Die liegen tief im Ghetto, insbesondere der New Yorker Bronx der 1970er Jahre.

Latino-Hip-Hop

Zu den Hintergründen der Entstehung von Hip-Hop und seiner heutigen Kultur forscht die Wissenschaftlerin Susanne Stemmler im Rahmen der Metropolenforschung an der TU. Sie relativiert einige der gängigen Klischees. So seien zum Beispiel nicht nur afroamerikanische Jugendliche beteiligt gewesen: "Es gab eine große Gemeinde von Latino-Einwanderern in der Südbronx, ebenso wie eine große African-American-Community. In diesem durchaus nicht unproblematischen Gemisch entstand zuerst die Breakdancer-Szene."

Dass Hip-Hop zunächst als Sub- und Gegenkultur entstand, hatte einen ganz pragmatischen Grund: die Ausgrenzung von Armen aus den etablierten Clubs, aber auch aus höherer Bildung oder Musikunterricht. In der Folge hat sich die Szene "aus dem Ausschluss eines großen Teils der jungen Menschen entwickelt, aus den Diskotheken zum Beispiel in Manhattan, deren Preise sie sich nicht leisten konnten. So feierten sie ihre ersten Partys auf der Straße und entwickelten ihre eigene Musik."

Auch sei der Zusammenhang von Hip-Hop und körperlicher Gewalt, so Stemmler, "nicht ursprünglich angelegt", sondern in den letzten fünf Jahren entstanden. Erst mit der Kommerzialisierung sei Gewalt zu einem Schlüsselmotiv in den Texten geworden. Zuvor habe man Hip-Hop geradezu als "Gegenteil von Gewalt" bewerten können: "Anfang der 8oer Jahre – in der Hochzeit des Hip-Hop – versuchte man, mithilfe der Musik die Leute aus den Street-Gangs herauszuholen, die unterschwellig brodelnde Gewalt in etwas Kreatives umzuwandeln." Das Graffitisprühen, weiteres wichtiges Element der Hip-Hop-Szene, bot ebenso wie das Rappen und Breakdancen auf den Blockpartys Raum für Selbstentfaltung, soziale Kontakte und Spaß. Oder einfach eine Plattform, auf der Alltagsprobleme ausgedrückt werden konnten. Verfeindete Gangs trugen ihre Streitigkeiten in Form von Battles verbal aus.

Von New York nach Berlin

Dass es im Leben prominenter Rapper nicht erst in den letzten fünf Jahren gefährlich zugehen kann, zeigen prominente Fälle wie die bis heute unaufgeklärten Morde an 2Pac und Notorious B.I.G. in den goer Jahren.

Stemmlers nächstes Forschungsvorhaben konzentriert sich auf Hip-Hop als Ausdrucksform von Latino-Amerikanern in New York und türkischen Immigranten in Berlin. Die erfolgreichen Rapper Eko Fresh, Kool Savas tragen so unabsichtlich viel zu den aktuellen Integrationsdebatten bei. *Katharina Bueß*





Schwarze und weiße Tage IV

Dass es so arg kommen würde, hat sie sich nicht ausgemalt. Zurück aus Australien, rein in die Abschlussarbeit; das große schwarze Loch, das sich auftut. **Svenja (26)** war klar, dass sie nur noch zwischen Bett und Lesesaal pendeln würde, in steter Angst vor dem weißen Blatt und plötzlichem Datenverlust. Da kam der rettende Anruf aus Australien gerade richtig: Wegfahren? Im Frühling? Paris und Prag? Klar hab ich Zeit. Und es wurde Licht.

Jeannette Gusko, Katharina Kühn



Sie studieren. Wir finanzieren.

- unabhängig vom eigenen Einkommen und dem der Eltern
- unabhängig von Sicherheiten
- geringer Kredit-Zinssatz

Informationen unter (030) 30 63-33 00 oder www.berliner-volksbank.de



Wir denken mit.



Den Master meistern

Nach dem Bachelor kommt der Master – wenn man den Weg durch das Labyrinth der möglichen Zugangsbeschränkungen findet.

■ Dass sich Master auf Desaster reimt, kann in Hinsicht auf die Zugangsbestimmungen zu dem weiterführenden Studiengang kein Zufall sein. Bildung ist Ländersache, und 16 Köche verderben wie so oft den Brei. Es gibt viele Ansätze, wie die Zulassung geregelt werden soll, und für die Studis macht es das nicht übersichtlicher. Viele Bachelorabsolventen wollen nach ihrem Abschluss weiterstudieren – dabei war doch von der Kultusministerkonferenz vorgesehen, dass sie ins Berufsleben einsteigen. Vielen Studenten ist nicht bewusst, dass der Bachelorabschluss, der für manche nichts anderes ist als ein besseres Vordiplom, keineswegs die Reservierung für einen Masterplatz bedeutet.

Grundlegende Voraussetzung für einen Masterzugang bildet ein Hochschulabschluss meist in Kombination mit einem Numerus Clausus. Berufserfahrung sowie besondere Kenntnisse, die den Bewerber für das Master-Studium auszeichnen, werden ebenfalls teilweise herangezogen. Die Eignung für einen Platz kann unter anderem durch Auswahlgespräche festgestellt werden. Zudem kommt es an manchen Universitäten vor, dass spezielle Sprachkenntnisse oder die Teilnahme an einer obligatorischen Studienberatung verlangt

werden. Diese Kriterien finden sich in verschiedenen Kombinationen.

Rechtliche Bedenken, ob diese Beschränkungen mit dem Gesetz konform sind, gibt es einige. So darf zum Beispiel nicht ein Studienabschluss als alleinige Zugangsvoraussetzung gelten, da dies gegen das Hochschulrahmengesetz verstößt. In Berlin war allerdings vorgesehen, weitere Kriterien nur dann zu berücksichtigen, wenn der besondere Anspruch des Masters eine zusätzliche Selektion gebietet. Allerdings ist auch ein völlig unbeschränkter Master nicht rechtens.

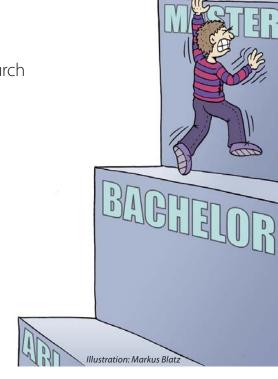
Daher scheint es angebracht, die Abschlussnote des vorangegangenen Studiengangs als
Basiskriterium vorauszusetzen. Das verwirrt am
wenigsten, da die Auswahl nach Noten etabliert
und bekannt ist. Im Gegensatz dazu wirkt das Auswahlgespräch zwar liberaler, erscheint aber weniger valide, da es stark auf subjektiver Einschätzung
basiert und objektive Kriterien schwer zu bestimmen sind. Hat das Gespräch keinen Prüfungscharakter, ist die Beurteilung anhand von Gütekriterien zu vollführen, die sich zur Not auch rechtlich
begründen lassen. Die Bedingung von fachspezifischen Qualifikationen scheint unwahrscheinlich.

Viele Master-Studiengänge stellen zwar besondere Ansprüche an den Studierenden, es kann aber davon ausgegangen werden, dass durch das vorherige Studium bereits dementsprechende Fähigkeiten erworben wurden.

Laut Schätzungen war veranschlagt, dass etwa 50 Prozent aller Bachelorstudierenden die Möglichkeit haben werden, einen Masterabschluss in Angriff zu nehmen. Diese Quote bezieht sich jedoch darauf, dass alle, die ein Studium beginnen, dieses auch abschließen. Durch Bachelor-Abbrecher werden die Unis wohl etwa 70 Prozent der Bachelor-Absolventen ein Master-Studium anbieten können. Die Hochschulen wollen den Studierenden alle Möglichkeiten bieten, die ihre Kapazitäten zulassen.

Die Verwirrung, die bereits durch den Bachelor herrscht, bleibt jedoch groß, da bislang diejenigen, die die neuen Abschlüsse anstreben, Versuchskaninchen sind. Das wird nicht leichter durch die undurchschaubaren rechtlichen Bedingungen und die länderspezifischen Präferenzen.

Christopher Jestädt







Fairness statt Ausbeutung

Die EU will Richtlinien für Praktika festlegen, um die Ausbeutung von Jungakademikern zu verhindern.

■ Sehr gut abgeschlossenes Studium, Teamfähigkeit, mindestens drei Monate Praktikumserfahrung. So klingt die typische Anzeige für Studierende und Absolventen, sei es für einen Job, Nebenjob oder eben ein Praktikum. Wer nach dem Studium auf eine Festanstellung hofft, befindet sich fortwährend im Strudel der praktischen Qualifizierung. Dabei gilt zunehmend das Credo: Nach dem Praktikum ist vor dem Praktikum.

Eigentlich dienen Praktika der Berufsorientierung, des angewandten Lernens sowie des Aufbaus eines karrierefördernden Netzwerkes. Jedes absolvierte Praktikum reichert den Lebenslauf mit den Exzellenzzutaten psychische Belastbarkeit, Teamfähigkeit und Sprachkenntnisse an und füllt so die unansehnlich weißen Löcher zwischen Abiturdurchschnitt und Hobbys.

50 Prozent haben keinen Aufgabenplan

Für Unternehmen bedeuten Praktika im ursprünglichen Sinn die Sichtung und Bindung des qualifizierten Nachwuchses. Die derzeitige Arbeitsmarktsituation lässt aber durchaus Bedenken zu, dass Praktikanten mittlerweile Schritt für Schritt den festen Arbeiterstamm von Unternehmen bilden, ohne entsprechend für ihren Anteil an der betrieblichen Wertschöpfung entlohnt zu werden. Zusätzlich haben laut einer Studie des deutschen Hochschulinformationssystems (HIS) mehr als 50 Prozent der Praktikanten keinen klaren Aufgabenplan. Dass dies nicht mehr nur ein deutsches Problem ist, zeigen die Entwicklungen in Frankreich, Spanien, Italien und jüngst auch Großbritannien. Allein in Frankreich und Deutschland gibt es jedes Jahr mindestens 1,5 Millionen Praktikanten.

Das von der DGB-Jugend mitbegründete Praktikanten-Netzwerk "Generation P" hat sich der Aufgabe verschrieben, europaweit geltende Richtlinien für Praktika zu erwirken. In Zusammenarbeit mit der EU-Kommission soll 2008 eine Oualitätscharta veröffentlicht werden, sodass Praktika mit geringem oder gar keinem Entgelt, begrenztem Weiterbildungswert und unbegrenzter Dauer der Vergangenheit angehören. Der Kommissar für Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit, Vladimir Spidla, fasst die Situation zusammen: "Praktika können ein Türöffner zur Beschäftigung sein, aber junge Menschen, die sich von einem Praktikum zum nächsten hangeln, ohne Aussicht auf reguläre Arbeit, und das dann auch noch ohne bezahlt zu werden, das ist skandalös!"

Gebt eure Stimme ab

Die Bundesparteien reagieren unterschiedlich auf die Forderungen der Interessenvertretungen. Während die SPD einen Ausgleich von Sicherheit und Flexibilität bei Praktika fordert und Kettenpraktika ablehnt, fordern die Grünen mehr Perspektiven für Jungakademiker. Die FDP sieht es auf Basis einer durch die HIS veröffentlichten Studie als erwiesen an, "dass es ein Massenphänomen "Generation Praktikum" nicht gibt".

Damit der Gesetzesvorschlag der EU-Kommission tatsächlich zur Direktive wird, müssen nächstes Jahr das Parlament sowie der Europäische Rat zustimmen. Um den Druck auf die Politik zu erhöhen, kann jeder die Online-Petition unterschreiben: www.generation-p.org/de/Petition
Jeannette Gusko

Notiert

■ TU-Karriere ausgezeichnet

Die TU Berlin hat einen der besten Career Services an deutschen Hochschulen. Zu diesem Ergebnis kam der Stifterverband, der gemeinsam mit Deloitte Deutschland und der Hochschulrektorenkonferenz einen Wettbewerb zu "Career Services an deutschen Hochschulen" durchgeführt hatte. 46 Hochschulen hatten sich beteiligt. Aus neun Finalisten wählte die Jury Ende November die drei Preisträger aus. Neben der TU Berlin wurden die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und die WHU Otto Beisheim School of Management in Vallendar ausgezeichnet. Die Sieger erhalten ein Preisgeld von jeweils 100.000 Euro und eine umfassende Pro-Bono-Beratung von Deloitte zur strategischen und operativen Weiterentwicklung. Ein besonderer Schwerpunkt des Career Service liegt in der berufsvorbereitenden Lehrveranstaltung "Prepare". Diese bietet Trainings in zahlreichen Sozial-, IT- und Management-Kompetenzen inklusive Praxis.

Absolventen geht es besser

Hochschulabsolventen haben laut einer Kienbaum-Studie so gute Karrierechancen wie lange nicht mehr. Die Managementberatung stellte ein Einstiegsjahresgehalt von durchschnittlich 40,500 Euro fest – die Unterschiede zwischen Bachelor und Master seien nicht gravierend. Je nach Branche und Studiengang schwanken die Chancen und Gehälter, aber unterm Strich erhalten Absolventen 6,5 Prozent mehr als noch 2006. Am besten bezahlen Beratungsunternehmen, die geringsten Einstiegsgehälter gibt es in der Konsumgüterindustrie. Aufatmen können Geisteswissenschaftler: In globalisierten Zeiten seien auch mittelständische Unternehmen auf sie angewiesen.



PAREXEL führt Untersuchungen zur Wirkung und Verträglichkeit von Arzneimitteln entsprechend der Arzneimittelgesetzgebung durch.

Wir suchen ständig für vorwiegend teilstationäre Arzneimittelprüfungen

PAREXEL.

Keine neuen Medikamente ohne klinische Prüfungen...

Vor und während der Studie werden Sie ärztlich untersucht und betreut.

Gesunde Frauen und Männer ab 18 Jahre

Nichtraucher bis leichte Raucher

Wohnort Berlin oder Umland ist Voraussetzung.

Für die Studienteilnahme erhalten Sie ein gutes Honorar.

Nähere Informationen geben wir Ihnen gerne von Montag bis Freitag, 8 - 19 Uhr unter den Telefonnummern:

0800 1000 376

030 306 85 361

oder unter

www.parexel-studien.de

iob-chance-berlin

Praktikum in den Bereichen Aufklärung, Forschung und Forschungsfundraising; NCL-Stiftung; Hamburg; 6 Monate; 6668

Energie- und Verfahrenstechnik

Mikrocontroller-Programmierung in ANSI-C: Praktikum; 12/2007; Siemens ElectroCom Postautomation GmbH; Berlin; 6 Monate; 6924

Praktikum; 2/2008; MegaWatt Ingenieurgesellschaft mbH; Berlin; 3 Monate; 990

Praktikum im Bereich Werkplanung; Mercedes-Benz Ludwigsfelde GmbH; 6 Monate; 5399

Erziehung

Kulturmanagement-Praktikum am griechischen Meer; 11/2007; Hellenikon Idyllion; 3 Monate; 6128

Erzieherin für einen deutschsprachigen Kindergarten in Guatemala Stadt; Praktikum; 1/2008; Colegio Europeo-Aleman; 12 Monate; 6857

Diplom; 12/2007; Perform Gesellschaft für berufliche Entwicklung mb; Berlin; 7020

Kommunikation

Unternehmenskommunikation; Praktikum; 1/2008; GoldMedia GmbH Media Consulting & Research; Berlin; 3 Monate; 6951

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit; Praktikum; Technik und Medien GmbH; Berlin; 3 Monate; 6913

Diplomarbeit zu Markenaufbau und Kommunikationsmaßnahmen: 2/2008: Schwarzerfreitag GmbH; Berlin; 3 Monate; 6701

Design, Gestaltung

Grafik-Praktikum; 12/2007; WE DO communication GmbH; Berlin; 6 Monate; 5959

Mediengestaltung und Fotobearbeitung; Praktikum; Citysam AG; Berlin; 6919

Praktikum; 12/2007; orange:blue Public Relations GmbH; Berlin; 3 Monate; 6949

PR-Abteilung; stud. Mitarbeit; ipse Communication; Berlin; 6920

Praktikum Copy Writing, Frankfurt am Main;

Informatik, Medientechnik

Stud. Mitarbeit zur Unterstützung des Webmasters; 12/2007; Cornelsen Verlag; Berlin; 24 Monate; 6961

Flash-Programmierung und Mediendesign; Praktikum; Technik und Medien GmbH; Berlin; 3 Monate; 6912

IT programming internship; Languagecourse.net; 6 Monate; 6928

Programmierung; Praktikum; Menippos GmbH;

Bilderkennung und Bildvermessung: Praktikum: 11/2007; TechnoLab GmbH; Berlin; unbefristet; 6862

Kultur/Medienwissenschaften

Praktikum im Praxissemester; cine plus Media Service GmbH & Co. KG: Berlin: 12 Monate: 4961

Maschinenbau

Sicherheitswesen: Praktikum: 3/2008: Mercedes-Benz Ludwigsfelde GmbH; Brandenburg; 6 Monate; 4143

Webredaktion: stud. Mitarbeit: 11/2007: Institut für Europäische Politik; Berlin; unbefristet; 6940

PR-Agentur: Praktikum: 12/2007: Kaiser Communication GmbH; Berlin; 3 Monate; 5999

Rechtswissenschaft

Praktikum; 1/2008; Europa-Kontakt Informationsund Verlagsgesellschaft; Berlin; 6 Monate; 6474

Umwelttechnik

Betriebl. Umweltschutz; Praktikum; Klaus Bergmann UVU; Berlin; 7014

Umweltmanagement: Praktikum: Mercedes-Benz Ludwigsfelde GmbH; 6 Monate; 2970

Strategiemanagement: Praktikum: Alzheimer Angehörigen-Initiative e.V.; Berlin; unbefristet; 1064 Praktika; 12/2007; Invest in Germany GmbH;

Praxis-Diplomarbeiten; 12/2007; 4 flow AG;

Strategie & Planung; Praktikum; 1/2008; plantage; Berlin; 6 Monate; 1340, 6986

Berlin; 6 Monate; 6674, 6698, 6811

Praktikum; 12/2007; DMG Derivate GmbH; Berlin; 4 Monate; 6982

Pressestelle des Regierungspräsidiums Dresden; Praktikum; 1/2008; 1 Monat; 5748

Praktika im Ausland; 12/2007;

Praktikum: 12/2007: Chronos e.V.: Berlin: 2 Monate; 6998, 6999

Unternehmensmanagement; Praktikum; 1/2008; Fraunhofer IPK; Berlin; 3 Monate; 6905

Praktikum; 12/2007; Ecovis Europe AG; Berlin; 3 Monate; 6856

Kommunikation und Social Marketing; Praktikum; 1/2008; Malteser Hilfsdienst e.V.; Berlin;

3 Monate; 6981 Bundessekretariat der JEF-Deutschland e.V.; Praktikum; 12/2007; Junge Europäische Föderalisten: Berlin: 3 Monate: 5461

Außenwirtschaftsverband; Praktikum; Nah- und Mittelost-Verein e.V.; Berlin; 4 Monate; 2757

Praktikum; Glocalist Medien-Medien Wirtschaft-

sethik & Nachhaltigkeit; Berlin; 4 Monate; 6896 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Praktikum;

1/2008; Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement; Berlin; 6 Monate; 6945 Personal der DGB-Bundesvorstandsverwaltung;

Praktikum; 3/2008; Berlin; 6 Monate; 6182 Praktikum Brüssel; EurActiv.com; 6 Monate; 6589

Deutschlehrer in der Jugendsuchthilfe; 12/2007; Ev. Johannesstift Berlin; unbefristet; 6853

Teilzeitkraft für Übersetzungen und Auslandsmarketing; 12/2007; StudyGlobal GmbH; Berlin;

Support im Projektmanagemen; interstruct AG; Berlin; unbefristet; 7004

Eventmanagement; Praktikum; After NetzWork Ldt.; Berlin; 6904

Deutschlands größtes Zweirad-Center in Berlin sucht ständig qualifizierte und engagierte Aushilfen für die Bereiche Fahrradverkauf und Kassen. Für unsere Abteilung Motorradbekleidung und -teile suchen wir motivierte, motorradbegeisterte Aushilfen bzw. Teilzeitkräfte.

Sollten Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte schriftlich mit einem kurzen Bewerbungsschreiben an die unten angeführte Adresse.



Jobbörse

Unter www.job-chance-berlin.de findet sich ein umfangreiches Angebot aus allen Branchen von etwa 2.700 Unternehmen in ganz Deutschland. Über 30.000 Studierende nutzen Job-Chance-Berlin bereits für die Suche nach Jobs und Praktika – für Studierende ist das Angebot kostenlos. "bus" präsentiert in jeder Ausgabe eine Auswahl der aktuellen Stellenausschreibungen. Die vierstellige Nummer in unserer Liste führt auf der Internetseite zur ausführlichen Stellenbeschreibung.

unbefristet; 6984, 6985

Überleben ist möglich

Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Doch die Lehrjahre lassen sich gut überstehen, wenn man weiß, wie man es angeht.

■ Zuerst die schlechte Nachricht: Es gibt keine Geheimformel zur ersten Million während des Studiums. Doch die gute: Das Studium ist finanziell überlebbar! Denn viele Möglichkeiten bleiben oft unbeachtet und unversucht, aus Bequemlichkeit oder Pessimismus. Dagegen kämpft Edwin Schmauß mit seinem Ratgeber "Geld im Studium" an. Mit hartem Willen und Ausdauer ist es nämlich sogar für Sterbliche möglich, einen Bafög-Antrag erfolgreich zu stellen.

Finanzierungsspritze Nummer eins sind Frau Mama und Herr Papa, immerhin 90 Prozent der Studenten werden von ihren Eltern unterstützt. Hier können die Wohlstandskinder aufatmen. Eure Eltern sind dazu verpflichtet, euch die erste Ausbildung zu finanzieren. Die Höhe des einklagbaren Unterhalts beträgt zur Zeit monatlich 640 Euro. Das kann aber auch bedeuten, dass die Unterstützung in Form des alten Kinderzimmers erfolgt.

25 und immer noch Kind

Auch unser Sozialstaat will sich bemerkbar machen. Ihr habt bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres einen Anspruch auf Kindergeld. Ihr solltet euch aber schnell darum kümmern; bei selbstständigem Wohnen kann das Kindergeld direkt auf eurem Konto landen. Wenn ihr nach dem Abi nicht sofort angefangen habt zu studieren, müsst ihr zeigen, dass ihr euch um einen Studien- oder Ausbildungsplatz beworben oder ein Praktikum gemacht habt. Außerdem dürft ihr nicht mehr als 7.680 Euro im Jahr verdienen, irgendwo ist Schluss.

Um eure Gesundheit könnt ihr euch kostengünstig kümmern, die Wahrscheinlichkeit ist nämlich sehr hoch, dass ihr von den Zuzahlungen beim Zahnersatz befreit werdet. Allerdings müsst ihr alleinstehend sein, einen eigenen Hausstand führen und nicht mehr als 980 Euro monatlich verdienen.

Bafög hilft sparen

Das liebste Thema des geldhungrigen Studenten ist und bleibt das Bafög. Edwin Schmauß weiß: "Ein Antrag auf Bafög ist ein Härtetest fürs Gemüt, ja, fürs Leben! Wer diese Prozedur übersteht, kann stolz auf sich sein, er wird es auch sonst im Leben zu etwas bringen." Haben eure Eltern ein Einkommen von weniger als 5.241 Euro, dann sieht es gut aus; auch die sonst nervigen

Geschwister werden zu liebgewonnen Goldeseln, denn jedes Kind zählt. Allerdings wird nicht nur auf das Einkommen eurer Eltern, sondern auch auf euer Vermögen geschaut. Ab 5.200 Euro wird das Geld beim Antrag eingerechnet. Bausparverträge sind ebenfalls anzugeben.



Geld im Studium Edwin Schmauß 268 Seiten 12.90 Euro

Braucht ihr einen Vorschuss ^{12,90 Euro} schon während des Beantragungsprozesses, habt ihr die Möglichkeit, beim Sozialamt ein zinsloses Überbrückungsdarlehen zu beantragen. Leider gibt es hier aber viele Unklarheiten, warnt Schmauß. Der Bafög-Antrag muss jedes Jahr erneuert werden; beim Studentenwerk könnt ihr einen Vorschuss beantragen, wenn die Bearbeitung und somit die Auszahlung länger dauern als gedacht.

Seid ihr dann stolze Bafög-Empfänger oder von der Rundfunkgebühr befreit, wird für euch das Telefonieren auch billiger. Die Deutsche Telekom bietet einen Sozialtarif für Standardverbindungen im gleichen Netz an. Vielleicht habt ihr nach einem Unitag genug von Unterlagen, aber allein durch diesen Sozialtarif spart ihr fast 80 Euro im Jahr. Da lohnt sich der Papierkampf! Vorher könnt ihr noch den Ratgeber von Schmauß zu Hilfe nehmen, der ist in der dritten Auflage im Handel erhältlich und kann auf unterhaltsame Weise den einen oder anderen Nervenzusammenbruch verhindern.



Ihre Urlaubswäsche können wir Ihnen nicht abnehmen. Im Streitfall mit einem Verkehrsunternehmen lässt Sie die Schlichtungsstelle Mobilität aber nicht hängen. Sie haben sich bei einer Bus-, Bahn-, Fähr- oder Flugreise geärgert, haben sich beim Unternehmen bereits beschwert und sind weiterhin unzufrieden? In diesem Fall leiten Sie Ihre Beschwerde bitte an uns weiter: Wir kümmern uns unparteiisch um eine individuelle Lösung!

Schlichtungsstelle Mobilität beim Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD) Postfach 61 02 49, 10923 Berlin Fon: 0 30/46 99 70-0 (Montag bis Freitag 9 bis 14 Uhr) Fax: 0 30/46 99 70-10 schlichtungsstelle@vcd.org

www.schlichtungsstelle-mobilitaet.org

Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft



Die Schlichtungsstelle Mobilität wird vom Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD) getragen und vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft unterstützt.



Barfuß zu Buddha

In Thailand reitet man auf Elefanten und nutzt Strohhalme zur Schuhwiedererkennung.

■ Full-Moon-Party und Buckets, Happy Shakes und Ping-Pong-Show – diese Ausdrücke sind allen Touristen nach einer Thailandtour geläufig. Was der reiseführerabhängige Besucher mit dem Land des Lächelns zunächst in Verbindung bringt, sind exzessive Strandpartys à la Ballermann, Shakes mit psychedelischer Wirkung und Sextourismus. Doch das Königreich in Südostasien, das an vier Länder grenzt und von zwei Weltmeeren umgeben ist, hat viel mehr zu bieten.

Für mich ist das ehemalige Siam ein Land der Vielfalt, denn nicht nur landschaftlich besticht es durch Abwechslung. Paradiesisch weiße Sandstrände mit Palmen, kleine Bergdörfchen, unberührter Dschungel und pulsierende Städte - Thailand bietet mehr als Pauschalreisen und All-Inclusive Hotels vermuten lassen. Im Norden locken abenteuerliche Urwaldtouren, Wildwasserrafting und - wenn man sich schon in einem Land befindet, dessen Umriss geformt ist wie ein Elefantenkopf – darf man sich einen Trip auf dem Rücken dieser imposanten Tiere nicht entgehen lassen. Im Süden des Landes gibt es etliche kleine Inseln, Naturschutzgebiete und Wasserfälle, die man herunterrutschen kann, während Bangkok zum billigen Shoppen und kulinarischen Abenteuern einlädt.

Kultur im Vorbeifahren

Die Tempelstädte Ayuthaya und Sukhothai erfreuen auch Kulturbanausen. Aus eigener Erfahrung muss ich davon abraten, hinter einer Buddhastatue zu posieren – auch wenn diese weder Arme noch Beine hat und kaum als Heiligtum erkennbar ist –, um ein lustiges Urlaubs-

bild zu schießen. Es sei denn, man liebt den Nervenkitzel, von wütenden Parkwächtern verfolgt zu werden. Sich so dicht an Buddha zu stellen, ist eine Entwürdigung des Heiligtums und blasphemisch. Respekt vor Kultur und Religion sind wichtig, denn Thais sind sehr stolz. Sie sind auch die hilfsbereitesten und freundlichsten Menschen, die man sich vorstellen kann.

Allerdings ist nicht jede Auskunft uneigennützig. Wenn der Tuk-Tak-rer dem Touristen erklärt, das Wat, das dieser eigentlich besichtigen wollte, sei geschlossen, muss das noch nichts heißen. Wenn der Fahrer den ahnungslosen Touristen als Beweis zur Rückseite des Tempels fährt, sollte sich der Tourist die Vorderseite mit dem offenen Haupteingang anschauen. Wer angesichts des geschlossenen Hintereingangs enttäuscht die Wat-Besichtigung aufgibt, bekommt eine individuelle Stadttour im motorisierten Dreirad angeboten. Viele erleben so Shoppingtouren durch dubiose Souvenirläden und sehen die Sehenswürdigkeiten nur im Vorbeifahren.



Benzin in Flaschen

Das Leben und Reisen in Thailand ist dennoch viel einfacher und unkomplizierter als in den meisten anderen asiatischen Ländern. Das Verkehrsmittel mit dem größten Freiheitsgefühl ist ein Roller, den man überall leicht leihen kann. Vor allem das unkonventionelle Tanken auf der Insel Ko Chang belustigt, wo das Benzin in Flaschen verkauft wird. Insgesamt geht es auf dieser Insel vertraut und doch anders zu, als man das kennt. Um es auf Thai-Englisch zu sagen: "Same same – but different."

In meinem Hostel werde ich mit den Worten: "The wind is your fan" begrüßt, statt Stühlen gibt es Hängematten, und will man duschen, so begießt man sich mit Eimern aus einem Wasserbecken, in dem kleine Fische schwimmen. Das Partyfeeling ist hier ein anderes als etwa auf Ko Phan Ngan, wo man vor den Massenstrandparties seine Flip Flops mit Strohhalmen kennzeichnen muss, damit man diese wieder findet. Die Feuerpoiskünstler bewegen sich gemächlicher, und die Stimmung ist so relaxed, dass es mir schwerfällt, mich aufzuraffen, um zurück in die Heimat zu fliegen.

Anne-Sophie Brändlin

BERLIN LINIEN BUS.de
Zu über 350 Zielorten in Deutschland & Europa
12 x täglich - Freitag und Sonntag 14 x
BERLIN - HAMBURG - BERLIN
Einfache Fahrt ab € 9, —

Linie Stein auch de Kart a

Abfahrt täglich zwischen 7.00 und 21.00 Uhr



■ Inselparadies. Ich steige aus dem Flugzeug. Als ich den Boden berühre, versinken meine Füße in feinem Sand, und die warme Sonne bekämpft die von der Klimaanlage hartnäckig auf meiner Haut liegende Kälte. Palmen wachsen überall, und ich werde mit einem Kokosmilchcocktail begrüßt. So habe ich mir das – annähernd – vorgestellt. Doch meine Ankunft auf Fidschi, dieser kleinen Inselgruppe im Pazifik, gestaltet sich anders.

Aus L.A. kommend, trachte ich nach Abwechslung von Häuserschluchten, Fast Food und Hollywood. Auf Fidschi sollte das kein Problem sein, denke ich. Um 3 Uhr nachts komme ich auf dem Nadi (gesprochen Nandi) Airport an. Also erst mal keine Sonne. Der Beton ist so hart wie anderswo und der Flughafen ähnlich trostlos. Sogenannte Travel Agents fangen mich ab und wollen mich an ein Hostel vermitteln. Dafür erhalten sie Provision. Da ich jedoch meinen eigenen Kopf und keinen Plan habe, ignoriere ich sie und wende mich stattdessen an einen Taxifahrer, der mich zu einem Bett in Strandnähe und damit meinem Traum näher bringen soll.

Das Gegen-Paradies

Als uns der Hoteleigentümer begrüßt und dem Fahrer Geld in die Hand drückt, geht mir der Gedanke durch den Kopf, dass meine Vorstellung vom Paradies wenig mit Geld zu tun hat. Übermüdet muss ich bis zehn Uhr auf den Check-In warten.

Im Licht des Tages sieht das Hotel abschreckend aus, aber bei meiner Erschöpfung stört mich das jetzt nicht; ich schleppe mich in mein Bett. Pünktlich zum Sonnenuntergang bin ich wieder fähig aufzustehen, gehe ich zum Strand und entdecke statt weißem Sand eine undefinierbare Masse aus Braun und Schwarz, die sich zwar wie Sand anfühlt, aber wenig an ein Inselparadies erinnert.

Doch die Farben, die die untergehende Sonne an den Himmel zaubert, sind atemberaubend. Zurück im

Hotel trinke ich zum ersten Mal Kava. Das ist ein aus Wurzeln gewonnener Saft mit beruhigender Wirkung, der in Mengen genossen ähnliche Effekte zeitigt wie Cannabis. Am nächsten Morgen breche ich in Richtung der Postkartenpanoramas und meiner eigenen Vorstellung auf: Mana Island.

Paradies auf Erden

Auch wenn es kein göttliches Brot gibt, lernt man hier das Inselleben von der Seite kennen, das man erwartet. Die Uhren gehen anders, sofern es welche gibt. Einzige Anhaltspunkte für die vergehende Zeit sind die Mahlzeiten. Weitere fantastische Sonnenuntergänge, Schnorcheln und Nichtstun ist das, was den Gast hier erfüllt. Im Übrigen ist der Sand schneeweiß. Die Leute – Besucher wie Einheimische – sind unglaublich nett, alles ist harmonisch.

Von da an reise ich von einer Insel zur anderen, und jede hat ihren eigenen Charakter. Auf Nanuya Levu wurde "Die Blaue Lagune" gedreht. Auf einer anderen befinde ich mich mit höchstens drei anderen Touristen, obwohl die Insel im Vergleich sehr groß ist. Das einzige Licht in der Nacht wird von Öllampen gespendet. Strom gibt es nicht. Dann wieder betrete ich ein Eiland, das man in zehn Minuten zu Fuß umrundet und auf dem etwa 120 Rucksacktouristen jeden Abend exzessive Partys feiern. Der Name ist Beachcomber Island und unter den Reisenden legendär.

Als ich auf die Hauptinsel zurückkehre, wird mir bewusst, dass es noch eine Welt neben der Inselrealität gibt. Doch das hat mittlerweile weniger enttäuschende Wirkung, denn jetzt weiß ich, dass meine Vorstellung vom Paradies doch irgendwo in der Realität existiert. Noch auf dem Flug nach Neuseeland spüre ich den Geschmack des Kokosmilchcocktails auf meiner Zunge.

Christopher Jestädt 7

Verlosung

Wir verlosen fünfmal zwei Freikarten für Fahrten nach Hamburg mit Berlin-Linienbus. Einfach bis 20. Dezember teilnehmen: www.unievent.de/verlosung

Dein Text auf "bus" online Du möchtest deinen Auslandsbericht bei "bus" online

Du mochtest deinen Auslandsbericht bei "bus" online unter www.unievent.de/ausland veröffentlichen? Schreib an ausland@univent.de!

STUDENTEN RABATT

44%

bis zu 44% Rabatt auf SW-Kopien und Drucke mit der ABO-Karte für Studenten erhältlich in allen Fillialen

Hauptfiliale und Druckzentrum Schöneberg

Grunewaldstr. 18, 10823 Berlin Tel. 030 2355380, Fax 030 23553838

Mo-Fr 8-24 Sa 12-20 So 13-21

Filiale Schöneberg

Grunewaldstr. 78, 10823 Berlin Tel. 030 235538810, Fax 030 235538812 **Mo-Fr 9-22 Sa 9-24 So 13-21**

Filiale Wilmersdorf

Uhlandstr. 106, 10717 Berlin Tel. 030 235538830, Fax 030 235538832 **Mo-Fr 6.30-22 Sa 9-18 So 10-18**

Filiale Charlottenburg

Knesebeckstr. 8-9, 10623 Berlin Tel. 030 235538840, Fax 030 235538842 **Mo-Fr 8-22 Sa 10-18**

Filiale Mitte

Georgenstr./Universitätsstr. S-Bahn-Bogen 190, 10117 Berlin Tel. 030 235538850, Fax 030 235538852 **Mo-Fr 9-20**

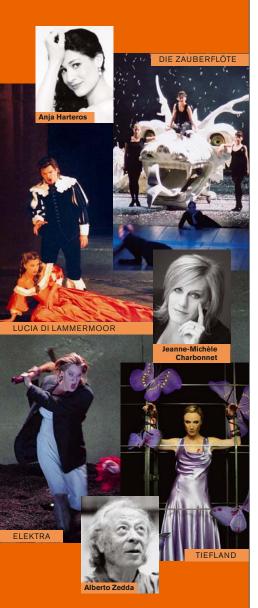
030 2355380 info@sprintout.de



www.sprintout.de

sehen

SPIELPLAN HÖHEPUNKTE



TIEFLAND [8., 22., 28. Dez.; 17., 20. Jan.]

LUCIA DI LAMMERMOOR [20., 26., 29. Dez.]

DIE ZAUBERFLÖTE [18., 25. Jan.]

CASSANDRA/ELEKTRA [19. Jan.]

Alberto Zedda
dirigiert LA DONNA DEL LAGO [7., 9., 12. Dez.]
Jeanne-Michèle Charbonnet
in ELEKTRA [14. Dez.; 8. Feb.]
Anja Harteros
in LA TRAVIATA [17. Dez.]

DEUTSCHE OPER BERLIN

Karten 030 - 343 84 343



Tödliche Versprechen; Regie: David Cronenberg; Mit: Viggo Mortensen, Naomi Watts, Armin Mueller Stahl; Kinostart: 27. Dezember

Russisches Roulette

Blutend und zitternd vor Angst steht ein 14-jähriges, hochschwangeres Mädchen in einem Kiosk in London. Als sie in den Armen der Hebamme Anna (Naomi Watts) landet, ist es schon zu spät, sie stirbt. Zurück lässt sie einen neugeborenen Sohn und ein äußerst brisantes Tagebuch, das die Spuren schlimmer Sünden beherbergt und Anna bei ihrer Neugier und Recherche tief in die Abgründe der russischen Mafia in London blicken lässt.

Ausnahmeregisseur David Cronenberg inszenierte schon visuelle Drogentrips in "Naked Lunch", beschäftigte sich mit Menschen, die sich sexuell an Unfällen stimulieren, in "Crash" oder transformierte Jeff Goldblum in "Die Fliege". Mit "Eastern Promises" legt

er einen unter die Haut gehenden Thriller vor, der Viggo Mortensen als lakonischen Mafia-Auftragskiller und Armin Mueller Stahl als beängstigenden Paten zu schauspielerischer Höchstform aufblühen lässt. Der Alltag der russischen Mafia gerät so zu atmosphärisch-menschlichen Charakterstudien. Jede Figur hat ihre Geheimnisse; niemand ist das, was er vorgibt zu sein. Die gewalttätigen Abgründe der Mafia entfalten ihren eigenen Sog. Zugespitzt und hochstilisiert verkörpert Viggo Mortensen, nur bekleidet mit seinen Tätowierungen, den nackten Kampf auf Leben und Tod. Ein konsequenter, düsterer Thriller und damit ein kleines Meisterwerk

Das Erbe der Liebe

Liebe geht nicht nur durch den Magen, sondern auch durch das Ohr. Die beiden Hauptcharaktere ohne Namen sind verfangen in Überresten ihrer Vergangenheit. Das verbindet sie ebenso wie die Musik. Beide sind geprägt von unglücklichen Liebesgeschichten. Mit ihrer ironischen Art kaschieren sie eine tiefe Melancholie. Obwohl sie gemeinsam diese Traurigkeit überwinden könnten, verhindert ihr Erbe aus vorherigen Beziehungen, dass sie zueinanderfinden, wie man es von den Happy-End-dominierten Leinwänden erwarten würde. John Carneys Independent-Erfolg "Once" aus den Straßen von Dublin begeistert durch leidenschaftliche Musik, eine subtile Liebesgeschichte mit Schwermut, Humor und ohne Hollywood-Pomp. *Christopher Jestädt*



Once; Regie: John Carney; Mit: Glen Hansard, Marketa Iralova; Kinostart: 17. Januar 2008

Den Klischees auf der Spur

Tückisch hat die Evolution die Unterschiede zwischen den Geschlechtern unüberbrückbar werden lassen. Was ist passiert? Leander Haußmanns Komödie versucht, diese Frage zu beantworten und erzählt die Geschichte von Jan und Katrin. Er, der gutaussehende und leicht machohafte Mann, ist mit Katrin, einer schönen Powerfrau, liiert. Doch auch im 21. Jahrhundert verfallen beide in das Verhalten der Neandertaler, wenn es um Alpha-Männchen und Delta-Körpchengrößen geht. Haußmann setzt erfrischend die Klischees der Bestsellerbücher des amerikanischen Ehepaares Pease um. Der knackige Hintern von Benno Fürmann und die bezaubernde Jessica Schwarz enthüllen die wirklichen Geheimnisse der Geschlechter.



Warum Männer nicht zuhören ...; Regie: Leander Haußmann; Mit: Benno Führmann, Jessica Schwarz; Kinostart: 29. November

Zwischen Recht und Gerechtigkeit

Er ist der Mann fürs Grobe, bearbeitet Aufträge in einer Grauzone, wo legal und illegal verwischen, doch es sind keine guten Zeiten für den ehemaligen Staatsanwalt Michael Clayton (George Clooney). Er ist zwar wichtig, wird aber kaum honoriert – und dann sabotiert sein Kollege und Freund Arthur (Tom Wilkinson) den Fall eines Chemikalienherstellers. Clayton soll die Katastrophe abwenden und rutscht immer tiefer in ein Geflecht von Intrigen, Lügen und Betrug, bis ihm auch noch Auftragskiller in die Quere kommen. Autor und Regisseur Tony Gilroy, der die Drehbücher zur Bourne-Reihe verfasste, gibt mit "Michael Clayton" sein beklemmendes Regiedebüt und präsentiert einen Thriller, der seinen Vorbildern, den großen Agentenfilmen der 70er Jahre, in nichts nachsteht – ein großartiger Ensemblefilm.



Michael Clayton; Regie und Drehbuch: Tony Gilroy; mit: George Clooney, Tom Wilkinson, Tilda Swinton. Kinostart: 28. Februar 2008



Das MädchenschiffMichal Zamir
220 Seiten
22 Euro

Frauen-Bund

Es ist eine unglaubliche Geschichte: Eine junge Israelin erzählt von ihrem zweijährigen Militärdienst – der neben Langeweile, Kaffeekochen und Putzen aus sexuellen Belästigungen, Schwangerschaften und Abtreibungen besteht. Die Autorin Michal Zamir, Tochter des Ex-Mossad-Chefs Zvi Zamir, war als 18-bis 20-Jährige einst selbst eine junge Rekrutin. Auch wenn sie versichert, "Das Mädchenschiff" sei nicht autobiografisch, räumt sie gleichzeitig ein, dass sie immerhin zwanzig Jahre gebraucht hat, um das Buch

zu schreiben. Herausgekommen ist das mutige und äußerst unterhaltsame Portrait einer unfassbaren Machogesellschaft, in der Frauen sich immer wieder neu behaupten und ihre Rolle neu definieren müssen. *Aliki Nassoufis*



Am Strand Ian McEwan 207 Seiten 18,90 Euro

Entladung der Angst

Wie schon in seinem Besteller "Abbitte" erzählt der Engländer lan McEwan in seinem neuesten Roman "Am Strand" von einem scheinbar harmlosen Ereignis, das unter der Oberfläche jedoch tiefe Wunden reißt: Edward und Florence haben gerade geheiratet und sind eigentlich glücklich miteinander. Doch sie leben im Jahr 1962, einer eher prüden Zeit, in der über Sex nicht offen gesprochen wird. So wird die Hochzeitsnacht mit all den aufgestauten Ängsten und Erwartungen zu einer lebensverändernden Nacht. McEwan

erzählt diese Geschichte aus zwei Perspektiven, ohne sich dabei zu verheddern. Stattdessen beweist er erneut ein gutes Gespür für die richtige Balance zwischen Einfühlungsvermögen und tragischen Elementen, so dass die gut 200 Seiten schnell, fast zu schnell ausgelesen sind.

Aliki Nassoufis*

Aliki Nassoufis**



Cosmic Trigger 3: Mein Leben nach dem Tod. Robert A. Wilson: 222 Seiten 16.90 Euro

Das Leben nach dem Tod

Am 11. Januar 2007 starb Robert A. Wilson, bekannt für seine anarchistische und verquere Literatur. Die deutsche Übersetzung von Wilsons "Cosmic Trigger 3" trägt den Untertitel "Mein Leben nach dem Tod". Das Buch ist anders als Wilsons übrige Werke. Es ist – trotz seines unverkennbaren Zynismus – ein nachdenkliches Buch. Wilson schreibt über den Tod seines Freundes und Kollegen Robert Shea, und über seinen eigenen. Das Bezugssystem ist die "Welt des schönen Scheins". Erst im letzten Kapitel "erlöst" Wilson von der geballten Fülle seiner konkreten Beispiele

und beschreibt das philosophische Prinzip seiner als Guerilla-Ontologie bezeichneten Realitätserzeugung durch "ästhetische Masken". Es geht um die künstlerische Inszenierung von Welt. "Cosmic Trigger 3" markiert eine besondere Phase in Wilsons Leben und Schreiben und erhält innerhalb seines umfassenden Werkes einen besonderen Stellenwert. Alexander Graeff

Drang zur Extreme

✓ Juli Zeh hat einen Krimi geschrieben. Wer die 33-Jährige kennt, ahnt sicherlich, dass es in "Schilf" um mehr geht als um eine Männerfreundschaft und einen Mord. Wie in "Spieltrieb" exerziert die Autorin an ihren Figuren eine Reihe gewichtiger philosophischer Grundfragen durch. Ihr Ansinnen scheitert vor allem an der erhöhten Dramatik. Scheinbar hilflos schwurbeln sich die Physiker Oskar und Sebastian und der todgeweihte Komissar von einem intellektuellen Höhepunkt zum nächsten, den Blick zwanghaft auf unendlich. Der Mord? Nebensache. Statt durch ihr Handeln Fragen aufzuwerfen, stellen die Figuren diese lieber gleich selbst. Was bleibt, ist Zehs schöne, bildmächtige Sprache. Und ein Roman, der keine Leser zu brauchen scheint.



Schilf Juli Zeh 384 Seiten 19,90 Euro

Ihre Figuren wandeln häufig am Rande der Legalität. Ist die Darstellung des Alltäglichen zu langweilig?

Ja. Literatur beschäftigt sich mit Grenzerfahrungen. Ich treibe meine Figuren gern in äußere Extreme, die sie zwingen, sich innerlich komplett zu hinterfragen und neu zu erfinden.

Geht es darum auch in ihrem neuen Buch?

Es geht darum, ob Verantwortung Sterblichkeit voraussetzt, was der Mensch in der Zeit ist, ob und was wir von der sogenannten Wirklichkeit überhaupt wissen können. Und noch um tausend Dinge mehr.

"Die Ideen des Menschen sind die Partitur, sein Leben ist eine schräge Musik", heißt es im Prolog von "Schilf". Sind die Studenten dissonant genug? Eindeutig nein. Die Studentenschaft ist eigentlich Anwärterin auf die spätere gesellschaftliche Intellektuelle, und sie befindet sich im seltenen Status relativer Unabhängigkeit gegenüber hierarchischen Machtstrukturen. Das ist eine Situation, in der man politisch aktiv werden kann und vielleicht auch muss. Aber anscheinend interessiert man sich an den Unis nicht mal für die eigenen Belange – geschweige denn für jene von Gesellschaft oder Staat.

Sie haben einmal Bernhard Schlink porträtiert, der wie Sie ein Doppelleben als Jurist und Schriftsteller führt. Jurisprudenz scheint beim Schreiben zu helfen. Bestimmt. Die Rechtswissenschaft ist eine sehr sprachversessene Angelegenheit – ein gutes Training für die Genauigkeit beim Umgang mit den vielen Bedeutungsschichten von Begriffen und Satzzusammenhängen.

Was nervt Sie mehr: dass es immer weniger gute Literatur gibt oder das notorische Rumgenöle, dass es immer weniger gute Literatur gibt?

Es gibt sehr viel und immer mehr sehr gute Literatur. Das Gejammer über den angeblichen Niedergang der Literatur ist nervtötend. Mein Eindruck ist allerdings, dass alle wieder ein wenig hoffnungsvoller und zufriedener auf die eigenen kulturellen Leistungen blicken.

Das Interview führte Fabian May.





Lou Rhodes erscheint am 15. Februar 2008

Liebesunglück

"There's a time when independence feels a lot like loneliness." Nachdenklichkeiten wie diese prallen im Regentropfentakt auf den Hörer der neuen Platte von Lou Rhodes ein. Das Album "Bloom" ist das zweite Album der englischen Musikerin, die als Mitglied der Band Lamb bekannt wurde. Ihre Solokarriere trennt sie von der Band, die von Trip-Hop und Drum 'n' Bass beeinflusst war. Stattdessen hüllt sie ihr Debütalbum "Beloved One" und ihre neue Platte "Bloom" in akustische Folk-Pop-Ästhetik, die es ihr ermöglicht, abseits von Soundtüfteleien ihrer wandelbaren Stimme den nötigen Raum für unverblümte Intimitäten zu geben.

Die Texte handeln meist von den unschönen Seiten der Liebe und sind von zarter Melancholie durchtränkt. Den musikalischen Rahmen liefern sanfte Akustik-Gitarren begleitet von Streicherarrangements und einem ruhigen Schlagzeugspiel. Stets meint man, neue Stimmen wahrzunehmen, denn die vokale Wandelbarkeit Lou Rhodes' erinnert mal an die sanft-raue Norah Jones, mal an die Röhre Alanis Morissette, um dann wieder zur Ähnlichkeit der glasklaren Stimme von Joni Mitchell zurückzukehren. Doch trotz der durchzogenen Traurigkeit, behält sie den letzten Funken Optimismus: "If love is a prison, they can throw away the key."

Alexandra Zykunov



Glen Hansard und Markéta Irglová Music From the Motion Picture erscheint am 11. Januar 2008

Melancholische Leichtigkeit

Dass alle 13 Tracks eines Soundtracks perfekt miteinander harmonieren, hat man selten - die Filmmusik zu "Once" ist ein perfekt ausbalanciertes Zusammenspiel der einzelnen Songs. Musiklieferant ist das für seine ruhigen Folk-Pop-Mischungen bekannte Irland. Sänger Glen Hansard, Frontmann und Gitarrist der irischen Band The Frames, findet sein musikalisches Gegenstück in der tschechischen multiinstrumentalischen Sängerin Markéta Irglová. Die wunderschönen Melodien versetzen in einen ständigen Wechsel zwischen Freudentränen und Schwermut. Auch ohne Leinwand kann man nicht anders, als sich in die Musik zu verlieben. Alexandra Zykunov

Französischer Vielklang

Auf dem dritten Sampler der "Le Tour"-Reihe macht sich der Musikjournalist Thomas Bohnet wieder auf die Suche nach den besonderen Schätzen der Musikszene Frankreichs. Er bietet seinen Hörern keine französische Mainstreammusik, sondern eine gezielte Auswahl an alternativen Ohrwürmern. Es werden nicht nur arabische Raï-Klänge des früheren Rappers Ridan mit lieblichem Nouvelle Chanson von Pauline Croze kombiniert, sondern auch Indierock von den Alpen mit sonnigem Reggae. Alle Kulturen, die in Frankreich aufeinander treffen, werden hier vereint. Je-



Wyclef Jean The Carnival II erscheint am 9. Dezember 2007

Aus Alarm wird Fröhlichkeit

Wie Wyclef Jean im "Intro" feststellt, haben sich die Zeiten seit seinem Solo-Debüt "The Carnival" von 1997 ziemlich verändert. Nicht nur zum Positiven. Deswegen schlägt er in "Riot" gleich Alarm. Danach erklärt der in Haiti geborene New Yorker bei "Sweetest Girl (Dollar Bill)", dass alles vom Geld beherrscht wird. Zum Glück muss er sich darum keine Sorgen machen, Schließlich hat er mit Musikern wie Norah Jones und Akon Gäste dabei, mit denen Hits fast garantiert sind. So werden die im Untertitel der CD angekündigten "Memories Of An Immigrant" von Titel zu Titel immer fröhlicher und münden in einer wilden Holger Köhler 🗾 "Carnival Jam".



Sampler; Thomas Bohnet Le Tour 3 bereits erschienen

der Kenner entdeckt sogar noch unbekannte Stimmen. Seit 2000 zieht Bohnet mit seiner Franzosendisko durch die Lande und legt einmal monatlich einen Zwischenstopp im Roten Salon ein. Also nichts wie hin, um dieses Schmuckstück live zu erleben! Lilith Winnikes

Musik-Krimi auf großer Bühne

Unterdrückung, sexuelle Gewalt, Totschlag – "Tiefland" erzählt drastisch das moderne Märchen vom "grundguten" Schafhirten Pedro, der aus den Berghöhen ins sündhaft-korrupte Tal geholt wird, um Marta zu heiraten, die langjährige Geliebte des Großgrundbesitzers Sebastiano. Dem droht der Bankrott, den er nur durch die lukrative Verbindung mit einer reichen Braut abwenden kann. Um dem rufschädigenden Gerede von seiner Beziehung mit Marta ein Ende zu machen, zwingt er sie und den ahnungslosen Pedro als Paar zusammen. Doch der freiheitsliebende Naturbursche kommt dem gefährlichen Wolf auf die Schliche. Dem Komponisten Eugen d'Albert ist mit dem 1903 uraufgeführten "Tiefland" vor allem ein packender Musik-Krimi mit blühend-expressiver Melodik gelungen. Die Neufassung von Roland Schwab versteht sich als Versuch, die geheimnisvoll bedrohlichen Energiefelder der Musik freizulegen. Im Stück lauert unter der Oberfläche ein aggressives, fanatisches Gemisch, das immer wieder durchzubrechen droht. Deutsche Oper Berlin, "Tiefland" Paul Rela 🗾



Kopernikusstraße 20

10245 Berlin-Friedrichshain Tel.: 42 78 00 78 Fax: 4 22 53 45

Montag bis Sonntag 9 - 18 Uhr

außer Feiertage

JEDE A4 s/w **Digitalkopie** A4 Farbkopie 15 Cent

www.CopyPlanet-Berlin.de

Kastanienallee 32

10435 Berlin-Prenzlauer Berg Tel.: 4 48 41 33 Fax: 2 38 49 59

> **Montag bis Freitag** 9 - 18 Uhr

> > Copyplanet@t-online.de

Missverständnisse

Warum normale Menschen und Informatiker immer aneinander vorbeireden

▲ Alltägliche Phänomene: Die neue 8o-Gigabyte-Festplatte bietet gerade einmal 75 Gigabyte Platz, eine 2-MBit-DSL-Leitung schafft keine zwei Megabyte in einer Sekunde, sie braucht auch deutlich länger als acht Sekunden dafür. Hier stoßen einfach zwei Welten aufeinander: die der normalen Menschen und die der Informatiker. Letztere haben die Eigenschaft, nur in Vielfachen von Zwei zu rechnen, erstere bevorzugen das Dezimalsystem. Damit lassen sich die meisten Missverständnisse erklären.

Die Welt der Informatiker beginnt und endet bei Null und Eins. Das kleinste Element in einem Computer kann entweder den Zustand Null oder Eins haben – ein Bit. Fügt man acht Bits zusammen, kann man so 256 (28) verschiedene Zeichenfolgen abbilden, das entspricht dem sogenannten ASCII-Code, der die wichtigsten Zeichen wie Buchstaben, Zahlen, Satz- und Rechenzeichen enthält. Daher werden die Achter-Folgen zu einem Byte zusammengefasst. Damit ist auch schon der Unterschied zwischen 2 Megabit und 2 Megabyte klar: Letzteres ist die achtfache Menge des ersten. Aber Marketingmenschen finden, dass "2-MBit-Leitung" nun mal beeindruckender klingt als "250-KByte-Leitung".

Im normalen Alltag sind die Tausender jeweils eine markante Zahlenmarke und werden gern durch "Tausenderpunkte" verdeutlicht. 2¹⁰ ist 1.024, der bekannten 1.000 also recht nahe. Ein Informatiker bezeichnet mit einem Kilobyte 1.024 Byte und somit 8.192 Bit. Ein normaler Mensch versteht darunter 1.000 Byte und somit 8.000 Bit – 2,4 Prozent Unterschied zur Informatikerwelt. Rechnet man zu "Mega" weiter, wird die Differenz noch größer. Der Informatiker rechnet 1.024 mal 1.024 = 1.048.576 – fast fünf Prozent Unterschied zur normalen 1.000.000. Bei "Giga", "Tera", "Peta" und so weiter wird der Abstand zum Dezimalsystem jeweils noch größer.

Die Kombination aus dem Faktor acht zwischen Bit und Byte und dem Faktor 1.024 statt 1.000 führt gerade bei großen Zahlen zu erheblichen Abweichungen, die im Fall der Festplatte mehr als fünf Gigabyte Differenz zwischen realem und beworbenem Speicherplatz ergeben können.

Aber auch jenseits der Zahlen läuft es in der Informatikerwelt anders. Computer werden nicht angeschaltet, sondern "gebootet" oder "hochgefahren"; statt sie auszuschalten, müssen sie "heruntergefahren" werden. Wer diese Berge-Metapher verstanden hat, wundert sich nicht über zweckfreie Flucht-Tasten (Escape) und hat sich damit abgefunden, dass es Welten gibt, die anders rechnen und funktionieren als jene um uns herum.

Wellenreiter

Ikonografisch

Irgendwann hat der gewöhnliche Computernutzer die Icons auf seinem Bildschirm satt. Wer es bunter, schlichter, ausgefallener, individueller mag, kann sein System mit witzigen, sachlichen, verschnörkelten, ausgefallenen Icons aufwerten. http://iconfactory.com/freeware

Sauberes Netz

Jugendschutz ist ein heikes Feld, gerade im Internet. Dem Drahtseilakt zwischen Gängelung und Freiheit widmet sich die Initiative "Jugendschutz im Internet" seit zehn Jahren. Deren Schwerpunkt ist die Auswertung rechtsextremer Seiten und Beiträge. 2006 wurden 320 Nazi-Seiten beanstandet, zu 276 wurde der Zugang gesperrt.

www.jugendschutz.net

Junge Historie

Wie wurde die Computerwelt, wie sie ist? Daniel Erin Dilger begleitet die aktuelle Entwicklung und schaut fundiert auf die Historie. Die Kämpfe zwischen den Großen und Kleinen, die Haupt- und Nebenstraßen der Entwicklung – Computergeschichte wird erlebbar; wenn man die Tiefen der Site entdeckt und erforscht.

www.roughlydrafted.com Robert Andres **▽**

Office in a box 2007

Microsoft® Office Enterprise 2007 + Cornelsen Vokabeltrainer





Office in a box 2007 Microsoft Office für Schüler & Studenten DVD-ROM + CD-ROM für PC ISBN 978-3-464-92745-8

Das umfangreichste Paketangebot für Schüler und Studenten

- → Microsoft® Office Original-Softwarepaket!
- → Beinhaltet Microsoft® Office Enterprise 2007 mit zehn Office-Programmen:
- Word
- Excel
- PowerPoint®
- OneNote®
- Outlook®
- Access
- Publisher
- Communicator
- InfoPath®
- Groove®
- → Mehrfachlizenz: Gilt für einen PC sowie ein Notebook.

Die Office-Lizenz muss unter Nennung einer deutschen Bildungseinrichtung registriert werden. Authentifizierung per Internet notwendig zur Anforderung des Microsoft® Office Produktschlüssels.

Erhältlich im Fachhandel (u.a. bei Media Markt, Saturn, Karstadt) oder unter www.cornelsen.de/officeinabox



*unverbindliche Preisempfehlu

Über Männer und Frauen

Wir leben in multidimensionalen Zeiten, denken aber in binären Oppositionen. Diese erklären zwar die Welt nicht, helfen aber, darin zurechtzukommen.



Frau findet, Mann hat es besser, weil ...

- **10** Männer können im Stehen pinkeln und müssen sich nicht vor Klobrillen ekeln, auf denen schon Hunderte vorher Spuren hinterlassen haben. Gibt es keine Toilette, sind die Möglichkeiten für Männer unendlich.
- **9** Er kann mit den gleichen Klamotten mittags in die Uni und abends in einen Club, es gibt keinen "bad-hair-day" in der Männerwelt. Wenn er abends nach Hause kommt, kann er betrunken ins Bett fallen, ohne sich über Abschminken oder Pillenehmen Gedanken machen zu müssen.
- 8 Wenn Männer sich streiten, gibt es notfalls eine Prügelei mit anschließendem Versöhnungsbier. Zickereien, Lästereien und Eifersüchteleien existieren in der Männerwelt nicht.
- **7** Mann ist weniger emotional, handelt einfach und interpretiert nicht stundenlang. Mann macht sich nicht um alles Gedanken, bezieht nicht jede Aussage auf sich und muss meist nicht auf den heiß ersehnten Anruf oder eine SMS warten.
- **6** Diese Tage im Monat, an denen Frau sich unwohl fühlt, Schmerzen hat und unter Stimmungsschwankungen leidet, bleiben Männern einfach erspart. Die Natur ist so ungerecht!
- 5 Wenn Mann vormittags eine "abschleppt" und nachmittags wieder, erleidet er kaum emotionale Schäden, wird von seinen Kumpels gar als Held gesehen. Auch Frau wünscht sich, das Zwischenspiel am Vormittag nur als solches zu sehen, doch die Evolution zwingt sie, in jede Liebelei emotional zu investieren und die ewige Liebe zu suchen.
- **4** Er braucht selten Kerzenschein, romantische Musik und die richtige Stimmung, denn er kann immer, überall und das am liebsten mehrmals täglich. Außerdem muss Mann sich nie rechtfertigen, wenn er die Initiative ergreift, denn bei ihm wird Aktivität vorausgesetzt.
- 3 Frauen setzen sich zwar im Berufsleben immer mehr durch, Männer werden aber seltener mit Vorurteilen konfrontiert, müssen weniger um Anerkennung und Respekt kämpfen und werden oft besser bezahlt.
- 2 Ist Mann von Bauchansatz, schütterem Haar oder unförmigen Füßen geplagt, kann er dennoch gelassen seiner Alterung beiwohnen – ganz ohne Kaschierungsversuche oder Minderwertigkeitskomplexe.
- 1 Mann kann Glühbirnen wechseln, Löcher in Wände bohren, eleganter einparken, Fahrräder reparieren und sieht dabei auch noch gut aus.

■ Mann findet, Frau hat es besser, weil ...

- 10 Hat die Frau mal einen kleinen Schwips, ist es süß, provokant und etwas verrucht – meist im positiven Sinne. Zischt der Mann die gleiche Menge, ist er ein besoffenes Schwein und bekommt dies deutlich zu spüren.
- **9** Sommer, Hitze, ausgebeulte Hosentaschen. Wenn Frau all ihre Habseligkeiten in den dafür vorgesehenen Abteilungen ihrer perfekt konstruierten Handtasche versteckt, muss sich Mann mit Handy-, Zigaretten- und Brieftaschenbeulen in seinen sommerlich knappen Hosen abfinden.
- **8** Von der Titanic werden Frauen und Kinder als erstes gerettet. Mann muss, komme was wolle, den Helden spielen und schlimmstenfalls untergehen, weil sie ihm keinen Platz auf der treibenden Tür übrig lässt.
- Mann kann nie wirklich pr
 üfen, ob es f
 ür sie genau so sch
 ön war wie f
 ür ihn. Denn auf die Frage "Und, wie war ich?" kann sie mit etwas
 Übung zuckers
 üß l
 ächeln, auch wenn sie die letzten zehn Minuten ihre Einkaufsliste durchgegangen ist.
- 6 Frauen können einander einfach an die Hand nehmen und sich so im Menschengewühle nicht verlieren. Bei Männern ist jeder Körperkontakt jenseits des kräftigen Händedrucks und der kameradschaftlichen Umarmung verpönt.
- 5 Frauen können nicht wegen Exhibitionismus bestraft werden, das ist laut Paragraf 183 StGB ein reines Männerverbrechen. Zum Exhibitionismus gehört laut Gesetz die sexuelle Erregung des sich Exhibitionierenden; da fühlt Mann sich an die 45-Grad-Porno-Regel erinnert der weibliche Körper kennt solche Regeln nicht.
- 4 Frau wird angebaggert und muss sich nicht in der Sprücheolympiade behaupten. Sie erhält keine peinlichen Abfuhren, sondern verteilt sie großzügigst.
- 3 Ist die Frau kleiner als 1,60 Meter, bleibt ihr nur eine Modellkarriere verwehrt. Das männliche Ego leidet deutlich stärker bei Größen unter 1,70 Meter. High Heels zerstören jede Illusion von Männlichkeit.
- 2 Eine Frau muss nur signalisieren, dass sie etwas sagen möchte schon schweigt die Männerschar. Mann hört einer unbekannten Frau immer zu, nimmt ihren Beitrag ernst und setzt sich inhaltlich damit auseinander.
- 1 Frauen verfügen über die "Lolita"-Waffe, um zornige Professoren milde zu stimmen oder schwere Pakete in die fünfte Etage tragen zu lassen.
- Es debattierten: Alexandra Zykunov, Anne-Sophie Brändlin, Reinold Kotter, Robert Andres 🗾



Mehr Infos unter:

www.easy-living4v.de oder 030 * 25 441 333

